

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TAGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 42. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.



14. Jahrgang

Dienstag, 5. Juni 1934

Nr. 129

## Ungarische Legitimistenwallfahrt zu Eugen?

Wien, 4. Juni. Die „Neue Wiener Tagblatt“ mitteilt, planen die ungarischen Legitimisten mittels Dampfschiff eine große Exkursion nach Wien zu unternehmen, um dort eine Kundgebung für Eugen Sabburg zu veranstalten. Gleichzeitig wollen sie die Gräber Kaisers Franz Josefs und der Kaiserin Elisabeth besuchen. Die Exkursion wird von Graf Anton Sigray geführt werden, der nach der Resignation des Grafen Josef Karolyi dieser Tage die Leitung der magyarischen Legitimisten übernommen hat.

Nach einer anderen Meldung wird Eugen Sabburg jedoch schon am Mittwoch Wien verlassen und sich zum dauernden Aufenthalt nach Gumpoldsdorf begeben, wo er im Kloster des Deutschen Ritterordens wohnen wird.

## Aus der Rüstungsinternationale

Amerika liefert Fliegerabwehrgeschütze nach Japan

Panama, 4. Juni. In den letzten zwei Monaten passierten den Panamakanal nicht weniger als 32 Frachtdampfer aus amerikanischen Häfen am Atlantischen Ozean, deren Fracht aus Kriegsmaterial, Eisen, Stahl, Blei, Schießbaumwolle usw. bestand. In den letzten Tagen durchfuhr den Kanal u. a. eine Ladung kompletter Fliegerabwehrgeschütze amerikanischer Probenart in Kisten verpackt, die mit dem Vermerk „Maschinen“ für Japan aus dem Hafen von San Francisco versehen waren, von wo sie infolge des Hafenarbeiterstreikes nicht direkt transportiert werden konnten.

## Vorbereitungen zur Flottenkonferenz

Washington, 4. Juni. Der amerikanische Sondergesandte Norman Davis ist von seiner Regierung angewiesen worden, alsbald nach Beendigung seiner Genfer Mission nach London zu gehen und mit der britischen Regierung über die Vorbereitung der Flottenkonferenz zu verhandeln. Außerdem entsendet die Regierung der Vereinigten Staaten Admiral Leigh und Commander Wilkinton, die am 9. d. M. nach London abfahren werden. Die Verhandlungen dürften erst in der zweiten Junihälfte beginnen.

## Amerikanischer Flottenbesuch in Leningrad

Moskau, 4. Juni. Der amerikanische Marinestützpunkt in Moskau hat das sowjetrussische Kriegskommissariat heute offiziell verständigt, daß im Monat August zwei amerikanische Dreadnoughts den Leningrader Hafen anlaufen werden. Ein Teil der amerikanischen Mannschaft wird dann als Gäste des amerikanischen Botschafters für mehrere Tage nach Moskau kommen. Die sowjetrussischen Behörden werden sich an der Begrüßung beteiligen.

## Auf 99 Jahre?

Peking, 3. Juni. Die Zeitung „Kuapei-Tsching-Pao“, das angesehenste Blatt Pekings, ist verboten worden, weil es eine Meldung aus Nanjing wiedergab, die die angeblichen Forderungen Japans an China, darunter die Abtretung von Amoy (Provinz Fujien) als Pachtgebiet auf 99 Jahre, enthielt.

## Vom Standgericht zum Tode verurteilt

Von Willas begnadigt

Wels, 4. Juni. Das Welsener Standgericht verurteilte heute den Schlossermeister Urban, der des Mordes an dem Wädgerhilfen Leopold Schmiedberger schuldig erkannt wurde, zum Tode durch den Strang. Der Verurteilte nahm das Todesurteil gefaßt entgegen.

Der Bundespräsident begnadigte jedoch Urban, und die Todesstrafe wurde in lebenslängliche schwere Kerkerstrafe umgewandelt.

## Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Um 12,0 Prozent seit dem Vormonat, um 26,2 Prozent seit Jänner  
Die niedrigsten Ziffern des Jahres 1933 unterschritten

Prag, 4. Juni. Nach der heute vom Fürsorgeministerium veröffentlichten Statistik über die Arbeitslosigkeit im Monat Mai 1934 betrug die Zahl der nicht untergebrachten Arbeitsbewerber bei den öffentlichen Arbeitsvermittlungstellen zum 31. Mai 619.487. Davon entfielen auf die öffentlich-rechtlichen Arbeitsvermittlungstellen 586.469 Personen.

In den einzelnen Ländern stellten sich die Arbeitslosenziffern wie folgt: Böhmen 301.673, Mähren-Schlesien 198.612, Slowakei 83.763, Karpathoruthland 2421.

Im Vergleich zum Stand der Arbeitslosigkeit am 31. Mai des Vorjahres ist eine Verminderung um 107.142 Personen, d. i. um 14,7 Prozent eingetreten.

Gegenüber dem 30. April 1934 hat sich die Arbeitslosigkeit um 84.851 Personen, d. i. um 12 Prozent verringert, und zwar in Böhmen um 11,8 Prozent, in Mähren-Schlesien um 11,6 Prozent, in der Slowakei um 12,8 Prozent, in Karpathoruthland um 36,8 Prozent.

Seit Jänner 1934 hat sich die Arbeitslosigkeit um 219.495 Personen, d. i. um 26,2 Prozent verringert. Diese Verminderung kommt in den einzelnen Ländern folgendermaßen zum Ausdruck: In Böhmen 28,8 Prozent, in Mähren-Schlesien 20,8 Prozent, in der Slowakei 26,7 Prozent und in Karpathoruthland 59,1 Prozent.

In den Vereinen der Bezirksämter, in denen im Jänner 1934 mehr als 10.000 nicht untergebrachte Bewerber verzeichnet wurden, ist im Mai 1934 folgende Verminderung der Arbeitslosigkeit eingetreten (die erste Ziffer bedeutet den Stand im Jänner, die zweite im Mai): Groß-Prag 25.055, 18.160; Böhmen-Leipa 10.515, 9277; Tetschen 14.476, 9701; Gablonz 11.526, 9809; Karlsbad 13.117, 11.332; Reichenberg 12.984, 11.550; Pilsen 15.298, 11.087; Teplich-Schönbau 11.694, 9610; Aussig a. E. 10.275, 8354; Boskowitz 10.540, 8619; Brünn 14.013, 11.887; Friedel 10.786, 8987; Freistadt 10.826, 6322; Mähr.-Ostrau 11.140, 8387; Reutitzsch 12.322, 9936; Troppan 10.541, 9595.

Die Arbeitslosenziffer liegt Ende Mai mit rund 619.000 Arbeitslosen also bereits um 5000 unter dem günstigsten Arbeitslosenstand des Vorjahres, der im Oktober 1933 erreicht wurde und damals rund 624.000 betrug.

## Neue Differenzen in Genf

Barthou beharrt auf dem Primat der Sicherheit  
Henderson für direkte Verhandlungen mit Deutschland?

Genf, 4. Juni. In der heutigen nicht-öffentlichen Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, die mehr als drei Stunden dauerte, erklärte der Vorsitzende Henderson u. a., daß man keine Lösung mit Hoffnung auf Erfolg suchen könne, wenn nicht die hauptsächlichsten politischen Schwierigkeiten beseitigt würden. Verschiedene Anregungen deuteten darauf hin, daß die Anwesenheit Deutschlands in Genf notwendig sei. Das Präsidium müsse sich um die Beseitigung jener Hindernisse bemühen, die Annäherung vor allem der deutschen und der französischen These im Wege stehen.

In bezug auf die Nichtangriffspakte und die Fakte für gegenseitige Hilfeleistung erklärte Henderson, seiner Ansicht nach sollten die Regierungen direkt untereinander verhandeln. Deshalb wäre es notwendig, die Beratungen über die Sicherheitsfrage zu vertagen.

Minister Barthou antwortete Henderson, daß insgesamt 14 Staaten gefordert hätten, daß vorerst über die Sicherheit ver-

handelt werde. Wie sei es also möglich, die Debatte über dieses Problem zu vertagen?

Der amerikanische Delegierte Norman Davis unterstützte die Bestrebungen des Präsidenten Henderson, Deutschland nach Genf zu bringen.

Der englische Delegierte Eden stimmte mit den Vorschlägen der russischen Delegation über die Umbildung der Konferenz in eine ständige Friedenskonferenz nicht überein.

Der schwedische Delegierte Sandler erinnerte dann an die neuen Rüstungen Deutschlands und an die Frage der Gleichberechtigung, die gelöst werden müsse. Der schweizerische Delegierte Moira erklärte, die Anwesenheit aller interessierter Staaten, also auch Deutschlands, sei unerlässlich.

Nach einer längeren Debatte wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt. Der Gesamteindruck geht dahin, daß die Lage auf der Konferenz vorläufig eine Verschlechterung erkennen läßt, da weder der englische noch der italienische Delegierte die Absicht haben, über die Sicherheit zu verhandeln.

Übereinstimmung der deutschen Regierung mit anderen Mitgliedern des Völkerbundes wird Deutschland Schiedsverhandlungen im Haag zu lassen.

## Nazi-Terror geht trotzdem weiter

Wie wenig sich aber die reichsdeutschen Halunken an die getroffene Abmachung zu halten gedenken, geht aus einer Meldung aus Saarbrücken hervor, daß es dort sofort nach dem Bekanntwerden der Festsetzung des Plebiszitalums auf den 13. Jänner 1935 zu verschiedenen Manifestationen und Ausschreitungen von Hitler-Anhängern kam. In Saarlouis traf im Autocar eine Expedition von Stuttgarter Studenten ein, die Hitler-Lieder sangen und im Sprechchor antifranzösische Parolen ausstießen. Die Menge verprügelte einige Ortsbewohner, die als frankophiler oder Anhänger des Status quo bekannt sind. Die Polizei und Gendarmerie schritt nicht nur nicht ein, sondern sympathisierte offen mit den Hitleranhängern und bezeugte ihnen vielfach den Hitlergruß.

## Das skandinavische Beispiel

Arbeiter und Bauern im Kampf gegen die Krise

Während aus den fascistischen Ländern vom Schlachtfeld ihrer Wirtschaft eine Alarmnachricht nach der anderen kommt, dringt aus jenen Ländern, die der Weltwirtschaftskrise genügend Widerstandskraft entgegenzusetzen konnten, um ihr staatliches Leben gegen den fascistischen Vajillus zu immunisieren, nun neuerdings Kunde von ihrem konjunkturellen Aufstieg. Nachdem das demokratische England die Welt mit seinem Budgetüberschuß überrast hat, hört man nun auch aus den nordischen Ländern, vor allem Dänemark und Schweden, daß der Tiefpunkt der konjunkturellen Entwicklung verlassen worden ist und es im raschen Tempo wieder aufwärts geht. In Dänemark ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen um mehrere Tausend pro Woche gesunken. Hatte Dänemark im Februar dieser Jahres noch 134.000 Arbeitslose, so war der Stand am 15. Mai um nicht weniger als 53.000 Arbeitslose geringer, also eine Abnahme um 40 Prozent in zwölf Wochen. Vom Höchststand der Arbeitslosigkeit mit 200.000 im Winter 1933 ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit auf nur mehr 84.000 herabzudrücken. Ähnliche günstige Resultate der zielbewußten Krisenpolitik werden aus Schweden berichtet, dessen Export sich sprunghaft belebt hat. Im Monat April hat die Zahl der Arbeitslosen um 11.000 abgenommen und beträgt jetzt 140.000, d. i. um 40.000 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im ersten Quartal 1934 wurde die Indexziffer mit 3,24 berechnet, wobei die Ziffer drei einen mittelguten Beschäftigungsgrad darstellt. Im selben Zeitabschnitt des vorigen Jahres lautete die Ziffer 2,30, näherte sich also dem Punkt der schlechten Beschäftigung ganz bedenklich. Die schwedische Regierung, die seit dem vorigen Jahr durch eine energische planmäßige Arbeit der Krise zu Leibe rief, hat also einen außerordentlichen Erfolg errungen, der umso bemerkenswerter ist, als es sich hier allem Anschein nach, nicht um eine Zufallskonjunktur handelt, sondern um ein dauerndes Aufwärtsstreben.

Beide Länder, sowohl Dänemark wie Schweden sind alte Demokratien und in beiden Ländern stehen Sozialdemokraten an der Spitze der Regierung. In Dänemark regiert seit fünf Jahren Stauning mit einer aus Sozialdemokraten und radikalen bürgerlichen Linken bestehenden Mehrheit, in Schweden ist eine sozialdemokratische Regierung unter der Führung Per Albin Hanssons am Ruder, die jeweils von einer sozialdemokratisch-bäuerlichen und freisinnigen Mehrheit getragen ist. In beiden Ländern arbeitet die sozialdemokratische Regierung mit den gleichen Mitteln der Krisenbekämpfung: weitgehende öffentliche Arbeitsbeschaffung, Durchdringung der Wirtschaft durch Planhaushalt, Besteuerung der Besitzenden zugunsten des Gemeinwohls und Verhinderung der Senkung der Kaufkraft breiter Massen durch Kampf gegen jeden Lohndruck. Was aber sowohl die sozialdemokratische Krisenpolitik in Dänemark wie in Schweden auszeichnet, ist das weitgehende Verständnis für die Lage der Bauernschaft, die in den nordischen Ländern zum allergrößten Teil Kleinbauern sind und in ihrer sozialen Lage der Arbeiterschaft sehr nahe stehen. In Schweden beruht die Regierungspolitik im Wesentlichen auf einer Zusammenarbeit der Arbeiter und Bauern und wie sich zeigt zum vollen Vorteil beider arbeitenden Klassen des Volkes. Erst vor einigen Tagen hat der schwedische Reichstag in beiden Kammern eine umfassende Krisenhilfe für die schwedische Landwirtschaft mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Bauern angenommen, die nicht nur den Bauern bessere Preise für ihre Agrarprodukte, Senkung einer Reihe von Abgaben, sondern auch 93 Millionen

schwedische Kronen (590 Millionen Kr.) bringen. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß die schwedische Sozialdemokratie mit ihrer Bauernpolitik nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politische Ziele verfolgt, oder besser gesagt, daß die Wirtschaftspolitik ihre staatspolitischen Folgen zeitigt. Immer mehr erkennen die schwedischen Bauern, daß sie durch viele Jahrzehnte nur als Ballast der bürgerlichen Parteien mitgeführt wurden und zum ersten Male sehen sie, daß die sozialistische Arbeiterpartei nicht jener Satan ist, den ihnen die bürgerlichen Parteien immer an die Wand gemalt hatten, sondern der natürliche Bundesgenosse im Kampf gegen das Großkapital. Gewiß steht dieses Bündnis der Arbeiter und Bauern in Schweden noch auf schwachen Füßen. Weit weniger rasch als die Arbeiter lernen die Bauern die Solidarität der arbeitenden Massen schätzen. So haben sie dem großen Wert der schwedischen Arbeiterregierung, der Arbeitslosenversicherung, die erst in dieser Woche nach 27-jährigem Kampf den Senat und die zweite Kammer verabschiedet hat, noch immer ihre Unterstützung verweigert. Aber für die Bewegung unter der schwedischen Bauernschaft ist es symbolisch, was aus den Walddörfern Norrlands berichtet wird. Da nahmen die Norrlandbauern am Räumzug der Arbeiterpartei zum ersten Male in großer Zahl teil und sie marschierten unter der Standard: „Wir Bauern stehen die Regierung.“

Es ist zweifellos, daß mit dieser Linksentwicklung der Bauern auch ein Ansteigen der faschistischen Welle zusammenhängt. Die faschistische Gefahr droht in Schweden nicht von den Nationalsozialisten, die es nach deutschem Muster auch dort gibt, sondern von einer anderen Seite, und zwar der rapiden Entwicklung, die gewisse Teile der bürgerlichen Parteien, vor allem der Konservativen Partei, zum Faschismus hin nehmen. Erst in den letzten Wochen ist eine derartige Entwicklung zum Abschluß gekommen. In der großen Konservativen Partei Schwedens kam es zu einer Abspaltung des sogenannten Schwedischen nationalen Jugendverbandes (SNJ), der hauptsächlich die jüngeren Kräfte des schwedischen konservativen Bürgertums umfaßt, und sich jetzt als „Jungnationale“ neu konstituiert hat. Damit ist die Zerspaltung des schwedischen Bürgertums gerade unter dem Schlagwort einer bürgerlichen Sammlung gegen die „sozialistische Diktatur“ um einen Grad tiefer geworden. Diese neue jungnationale Partei sieht dem Hakenkreuzlerum sehr nahe, wenn es auch gewisse in Schweden ganz und gar unmögliche Dinge, wie den Radauantisemitismus ablehnt. Die leitenden Kreise dieser Partei haben der Öffentlichkeit vor kurzem einen Entwurf einer Verfassungsreform vorgelegt, der allerdings von den Konservativen wie von den Arbeitern ganz gleich abgelehnt worden ist und nur Gelächter geerntet hat. Trotzdem läßt dieser Verfassungsentwurf recht gut erkennen, was diese Jungnationalen eigentlich wollen, so verkläuult und vorsichtig der Entwurf unter Berücksichtigung auf die alte demokratische Tradition in Schweden auch formuliert ist. Man hat es hier ohne Zweifel mit jener konservativen Spielart des Faschismus zu tun, wie sie von Dollfuß oder Ullmanns repräsentiert wird. Der Ständestaat sucht hier ebenso herum wie die

„Stärkung der Regierungsmacht“, was, von seiten der faschistischen Jungnationalen vorgebracht, um so komischer ist, als gerade sie am meisten über die „sozialistische Diktatur“ der gegenwärtigen Regierung und der Gewerkschaften jammern. Die Elemente für den Faschismus sind also in Schweden trotz einer jahrhundert alten Demokratie — das schwedische Parlament feiert im Jänner des nächsten Jahres seinen fünfzehnhundertsten Geburtstag — gewiß ebenso gegeben wie in anderen Ländern. Vergebens bemühten sich die konservativen Kreise mit aller Macht die Befestigung einer Regierungsvorlage gegen bewaffnete Privatgarden, die von Deutschland aus mit Geld und Waffen unterstützt, sich auch in Schweden zeigen, zu verhindern. Aber zwei Um-

stände finden, die dem schwedischen Faschismus von vornherein seine Grenzen stecken: das Bündnis zwischen den Bauern und den Arbeitern und die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung in beiden während der sozialdemokratischen Regierung. Schweden steht vor Gemeinde- und Bezirksratswahlen, die im Herbst stattfinden werden. Die schwedische Arbeiterschaft kann diesen Wahlen großartig entgegensehen. Das Licht des nordischen Sozialismus leuchtet in die Finsternis des europäischen Faschismus. Und im ganz anderen Sinn wird wahr, was die Nazis prophezeit haben: die wirklich „nordischen“ Menschen tragen die Fadel.

tagsblätter“ wird nur gesagt, daß Zierhut die Grüße Spinas überbracht hat und das „vorbildliche Arbeiten der Landjugend für das deutsche Volksgut“ anerkannte.

Das dieses Vorbildliche Arbeiten aber der Partei des Ministers Spina nicht zugute kommt, hat dann Gustav Hader bestätigt, der in dieselbe Herbe wie Sandner hante. Er behauptete übrigens, daß der Weg der Landjugend, einstmalig verläßt, heute a l l e m e i n als der richtige anerkannt wird“.

Dies ist sehr wichtig. Man kann daraus schließen, daß die SPN schon die Mitgliedsliste für den Herrn Minister Spina vorbereitet hat. Sind die Feststellungen Haders richtig, dann hat Spina den Bund der Landwirte schon längst der SPN vermählt und er tut nur in der Öffentlichkeit so, als ob es eine eigene Meinung und eine selbständige Politik des Bundes der Landwirte gäbe. Es sei denn, daß Herr Spina den Mut und die Entschlossenheit findet, zu sagen, daß die Behauptung Haders, seine, Haders, berühmte Konzeption Spina—Henlein habe sich durchgesetzt, nicht der Wahrheit entspricht.

**500 Richter zu wenig!**

Eine dringliche Mahnung des tschechischen Richterverbandes.

Die am 27. Mai d. J. abgehaltene Vollversammlung des „Verbandes tschechoslowakischer Richter“, zu der sich Vertreter des Justizministeriums, der Advokaten- und Notariatskammern und zahlreicher nahestehernder Verbände, vor allem auch der deutschen Richterorganisation eingefunden hatten, befahte sich besonders eingehend mit der gegenwärtigen Situation des Richterstandes.

Der Vorsitzende des Verbandes M. Praxal widmete diesem Thema ein eingehendes Referat, in welchem er darauf hinwies, daß die Personalverhältnisse unseres Richterstandes eine völlige Katastrophe bedeuten, die sich auf das gesamte öffentliche und Wirtschaftsleben auswirken muß. Die Zahl der nicht besetzten Richterposten im Staatsgebiet beträgt etwa fünf hundert. Die Folge dieser Vakanz ist eine Überbürdung der im Dienst stehenden Richter, die es ihnen unmöglich macht, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Die Rechtsprechung kommt in die verhängnisvolle Lage, mit dem Tempo des modernen Wirtschaftslebens nicht Schritt halten zu können. Prozesse ziehen sich jahrelang hin, weil die Richter beim besten Willen nicht in der Lage sind, das ihnen auferlegte Pensum zu verarbeiten.

Der tschechische Richterverband erhebt mit allem Nachdruck vor der gesamten Öffentlichkeit die Forderung nach schnellster Abhilfe. Er fordert insbesondere eifrig Befestigung der freien Posten, den nötigen personalen Ausbau ungenügend besetzter Gerichte, Befestigung der oft monatelang währenden Provisorien bei Freiräumen eines Richterpostens, der meist durch Supplierungen der ohnehin überlasteten Kollegen ausgefüllt werden muß. Es handelt sich, wie die angemessene Resolution betont, nicht nur um eine Frage des Richterstandes, sondern um ein gewichtiges Problem unseres gesamten öffentlichen Lebens.

**„Diskussion“ Hilgenreiner—Henlein**

Der christlichsoziale Parteitag hat auch die „Rundschau“ des Herrn Henlein zur Stellungnahme veranlaßt. Henlein verleiht wohlgezielte Pfeile auf Hilgenreiner und schlägt einen Ton an, der dem der „Deutschen Landpost“ ähnelt. Das nachfolgende Zitat aus der „Deutschen Presse“ gibt Aufschluß über den fröhlichen Streit, der unter den Gegnern der Arbeiterbewegung tobt.

„Also beginnt der Artikel der Heimatfront-Rundschau: „Christlichsozialer Reichsparteitag im Deutschen Haus zu Prag. Die politische Rede ist vorbei, er hat gesprochen, der Herr Prälat Dr. Hilgenreiner, Hauptberuflich Reichsparteiobmann der christlichsozialen Partei und Senator — nicht zu vergessen, im Nebenberuf auch Theologieprofessor der Prager Deutschen Universität. Diese Berufsbezeichnung müssen wir wohl so treffen, wenn wir die häßliche Geschäftstätigkeit (die sonst einer anderen Menschengruppe angehört, als Dienern Gottes) beobachten, mit der Herr Sen. Dr. Hilgenreiner die Vorbereitungen zum Parteitag getroffen hat und diesen selbst gestaltet.“ Soviel Niederträchtigkeit in wenigen Zeilen hat noch nicht einmal die marxistische Presse zusammengebracht, die sich wahrheitslieblich auch dagegen wehren würde, mit einer solchen Polemik auf eine Stufe gestellt zu werden. Henleins Zeitung setzt sich nicht mit dem Politiker Sen. Hilgenreiner auseinander, sondern greift den Redner in seiner Verurteilung an. In Klammern steht man dann noch eine Bemerkung hinzu, die durchbliden lassen will, daß sich Hilgenreiner einer jüdischen Geschäftstätigkeit schuldig gemacht habe. Hilgenreiner wird weiter „geschulte Demagogie“ vorgeworfen, ein bezeichnender Titel heißt: „Partei-phantasie oder Prälat?“ Aus alledem geht hervor, daß es die Henlein-Leute bewußt darauf abgesehen haben, in Hilgenreiner nicht — wenn schon, dann schon — den politischen Gegner zu bekämpfen, sondern den Priester. Der Priesterstand Hilgenreiners wird bewußt in den politischen Tageskampf hereingezerrt, um damit die christlichsoziale Partei zu treffen, mit deren Existenz man einfach nicht rechnen will. Man zerrt das Priestertum durch den Kot, schämt sich aber nicht, gleichzeitig pathetisch zu erklären: „Das junge nationalsozialistische Substanz, vertreten durch die SPN, will und wird für die Verwirklichung christlicher Weltanschauung im öffentlichen Leben, in Kultur und Erziehung entschlossen eintreten.“ Durch bewußte Herabsetzung des Priestertums bestimmt nicht... S a c h l i c h geht die Henlein-Presse über-

haupt nicht auf die Kernfragen des Hilgenreiner-Referates ein, insbesondere nicht auf die Aufforderung zur Schaffung einer deutschen Einheitsfront. Man stellt sich dabei absichtlich dumm, da man nicht verstehen will, daß eine Volkspartei unter ihrer Fahne alle Menschen sammeln könne, die die Einheitsfront erstreben. Man muß aber aus der ganzen Art, in der der Rundschau-Artikel geschrieben ist, schließen, daß Henlein die Einheitsfront nicht will, daß er auch jede Zusammenarbeit mit der christlichsozialen Volkspartei in sudetendeutschen Fragen und in Fragen der christlichen Weltanschauung ablehnt. Möge er auf seinen Bahnen weiter gehen, das deutsche katholische Volk wird ihm in den Spuren seiner gehässigen „Rundschau“ bestimmt nicht folgen. Wir bedauern aufrichtig diese Entwicklung, können sie aber nicht hindern.“

**Herr Spina sagt ab... Rudolf Sandner auf eine Tagung der Landjugend**

In B i s c h o f e n i s h war am vergangenen Sonntag eine Kreisversammlung des Bundes der Landjugend. Diese Kreisversammlungen können als Werbeveranstaltungen der Sudetendeutschen Heimatfront angesehen werden. Sie wurden auch, sicherlich Bernehen nach, in ihren Agitationsplan aufgenommen. Jeden Sonntag sind jetzt einige, alle Gebiete, auf die sich der Wirkungsbereich des Bundes der Landwirte erstreckt, werden systematisch bearbeitet. Die Landjugend wird von ihren eigenen „Führern“ auf die Schlagworte Henleins gedrückt. In P i t t a u hat vor einigen Wochen zum ersten Mal ein Henlein-Mann Zutritt zu einer Veranstaltung der Landjugend und auf ihr das Wort erhalten. Zur Bischofstein-Tagung konnte Herr Henlein, da sich die Entwicklung im Bunde der Landjugend in raschem Tempo vollzieht, schon seinen Goebbels schicken: Herr Sandner ergriff dort, nach dem Berichte der bürgerlichen Presse kürzisch begründet, das Wort, um die Grüße Konrad Henleins zu überbringen.

Herr Spina hatte vorjüngstiger Weise allerdings im letzten Augenblick abgesehen. Er mußte am Tage vorher einen „unauffällbaren“ Rundfunkvortrag über die Bedeutung des deutschen Volksliedes halten und wäre deshalb nicht zeitgerecht nach Bischofstein gekommen. So gab er denn dem Herrn Zierhut Gelegenheit, im Angesichte Rudolf Sandners die demokratischen Grundzüge zu entwickeln, für die Herhut in der letzten Ausgabe des „Neuen Morgen“ sehr energisch eingetreten ist. In dem Berichte des „Kon-

**Unsere Töchter, die Nazinen**

Roman von Hermynia Zur Mühlen

Lieselotte lächelte, als Eberhard ihr die Geschichte erzählte. Manchmal lächelt das arme Kind an der unrichtigen Stelle. Ich war natürlich tief empört, wie magte die Alte, sich so gegen unsere brave SA und vor allem gegen meinen künftigen Schwiegerohn, den Baron Hellsdorf, zu benehmen? Ich bin auch überzeugt, daß sie trotz allem den Bürgermeister versteht gehalten hat. Einen Tag nachher fuhr sie in ihrem kleinen Motorboot spazieren, ihr Gärtner, von dem die ganze Stadt weiß, daß er Kommunist ist, lenkte das Schiff. Sie fuhr an der Schweizer Grenze entlang; wer weiß, wo das Boot angehalten hat und wer ausgeschifft wurde? Aber sie ist ja so verlogen und heimtückisch; man konnte ihr nichts nachweisen. Und Claudia bedeutete für sie einen Schutz. Diese Claudia, sie gehört wirklich nicht zu uns, man müßte sie aus der Partei austreiben. Aber ihr Geliebter gibt es nicht zu. Eine feine Familie, die Alte beherrschte einen Verbrecher, und die Tante, die nicht einmal mehr jung ist, hat einen Geliebten. Da lobe ich mir meine Lieselotte, die immer ein braves Mädchen gewesen ist und nun bald Baronin Hellsdorf sein wird.

Mein Arthur ist ein vornehmer Mensch; als ich ihm sagte, daß die Gräfin Agnes bestimmt jüdische Ahnen hat, schüttelte er den Kopf: „Sag das nicht, Martha. Ich habe ihren Stammbaum studiert. Keine Arier. Aber wenn dich diese Frage interessiert...“ Er holte aus dem verschlossenen Schreibstisch eine Menge Papiere hervor. Er hat schon seit Jahren Listen von Leuten aufgestellt, deren Ahnen-

reihe durch jüdisches Blut besetzt ist. Ich sah mit Freude und Staunen, daß die Urgroßmutter der Frau Major eine getaufte Jüdin war und auch bei vielen, die sich jetzt deutsch gebärden, fand man den Massenmörder Arthur und ich verbrachte zusammen einen schönen harmonischen Abend. Ich fühlte mich demnach eins mit meinem lieben klugen Mann. Wie schön ist es doch, wenn Ehegatten die gleichen Interessen und Überzeugungen haben. Wie schön ist es für eine Frau, sich von dem geliebten Mann lenken und führen zu lassen. Und wie glücklich ist der Mann, dem die Frau seiner Wahl Verständnis entgegenbringt. Ich bin wirklich eine glückliche Frau.

Die Tage fliegen nur so dahin. Nun ist bereits der achtundzwanzigste April. Ich habe aber auch schrecklich viel zu tun. Lieselottes Aussteuer muß gekauft werden, und außerdem beschäftigt mich die Einrichtung meiner Villa in hohem Maße. Sie wird, Gott sei Dank, viel billiger kommen, als ich erwartet hatte. Zuerst wollte ich sie bei einem Parteigenossen kaufen, aber der brave Mann war demnach teuer, daß ich mir die Sache dann doch überlegte. Ich ging eines Abends, als es bereits ein wenig dunkelte, zu der jüdischen Möbelhandlung Kohn und sah mir die Waren an. Eigentlich tat ich es aus Mitleid, denn der alte Kohn ist fünfundsiebzig, und was soll so ein alter Mann tun, wenn niemand mehr bei ihm kauft? Natürlich versuchte der Jude zuerst, mich zu betrügen; er verlangte fast ebenso viel wie unser braver Parteigenosse, und das kommt einem Fremdbittmännigen doch wahrlich nicht zu. Ich erklärte ihm das, sanft, aber entschieden. Es ärgerte mich, daß der Mann meine Güte nicht zu schätzen wußte. „Ich habe immer feste Preise gehabt, Frau Doktor.“ sagte er in seiner unverschämten jüdischen Art. „Ja, früher.“ meinte ich noch ganz milde.

„Ich kann die Möbel nicht billiger hergeben.“

Da packte mich aber denn doch der Zorn. „Wissen Sie nicht, daß jetzt endlich mit den Bucherpreisen aufgeräumt wird!“ rief ich. „Es wäre meine Pflicht, sie wegen Ueberschreitung der erlaubten Preise anzugehen.“

Der alte Mann wurde noch kleiner, als er von Natur aus ist. Seltsam, der liebe Gott selbst hat diese Juden gezeichnet; sie sind immer klein, haben irgendein Gebrechen, hinken, haben Plattfüße, wobei mir einfällt, daß ich mir neue Einlagen in meine Schuhe kaufen muß. Nicht etwa, daß ich, Gott behüte, Plattfüße hätte, aber vom vielen Arbeiten habe ich eine kleine Senkung bekommen. Also, der alte Mann stand ganz jämmerlich und zitternd in einer Ecke und starrte mich mit seinen roten schwarzen Augen an. Das rührte mich sehr. Wenn er auch ein Untermensch ist, in der Bibel steht ja, daß der Gerechte sich des Viehes erbarmt.

„Also, Herr Kohn“, sagte ich ermutigend, „wir werden uns schon einigen. Ich zahle die Hälfte von dem, was Sie verlangen. Und Sie machen dabei bestimmt noch ein gutes Geschäft.“

Er jammerte noch eine Weile; es war widerlich zu sehen, wie ein Mensch wegen des schändlichen Rammon sich aller Würde begab. Dann nickte er. „Also gut, Frau Doktor.“

Auf diese Art bin ich billig zu einer Salon- und einer Speisezimmer-einrichtung gekommen und habe außerdem noch ein gutes Werk getan. Damals wußte ich ja noch nicht, daß ich dem Juden überhaupt nicht würde zahlen brauchen. Er lieferte die Möbel, aber noch ehe ich die Rechnung erhielt, wurde er wegen kommunistischer Antriebe ins Konzentrationslager gebracht, so daß ich eigentlich meine Einrichtung umsonst bekommen habe. Arthur erzählte ich nichts von der Sache. Er hätte meinen Standpunkt vielleicht nicht begriffen.

Meine liebe Lieselotte bekam eine Aussteuer.

Wie es für eine künftige Aristokratin schied. Selbstverständlich müssen wir, was die Einfachheit des Lebens anbelangt, mit gutem Beispiel vorangehen, aber eine junge Frau hat dennoch das Recht auf schöne Wäsche und Kleider. Und daß wir jetzt ein Auto besitzen, sind wir Arthurs Stellung schuldig. Vertritt er doch einen Teil des neuen Deutschland; da darf er sich nicht lumpen lassen.

Das neue Deutschland. Ich kann die Worte immer nur mit tieferer Ergriffenheit aussprechen. Nun erst weiß ich, was mich all die Jahre hindurch bedrückt und geschmerzt hat: Deutschlands Schmach, Deutschlands Erniedrigung. Aber jetzt ist diese Last von uns abgefallen, der innere Feind ist vernichtet, wir sind ein einzig Volk von Brüdern, die Novemberverbrecher werden zur Rechenschaft gezogen. Was sich unter unsere Fahne schart, ist das wahre Deutschland. Wir haben den verruchten Klassenkampf aus der Welt geschafft. Am ersten Mai wird ein herrliches Fest alle vereinigen, und an Stelle der roten Fahnen, die ich immer so sehr gehaßt habe, wird über unserer Stadt die Hakenkreuzfahne wehen, dieses deutscheste aller Symbole.

Wir werden auch die Arbeiter, die zu uns stoßen, als vollwertige Menschen behandeln; freilich nur dann, wenn sie erkennen, wohin sie gehören. Es kommen ja manchmal unter der SA. Ungehobene Leute vor. Als die jungen Deutschen neulich einen Kommunisten jagten, achteten sie gar nicht darauf, daß auch ich mich auf der Straße befand. Und wenn ich nicht schleunigst in ein Hausstor geflohen wäre, hätte ich etwas mit dem Gummistoppel abgetriebe. Ich muß gestehen, daß ich es damals mit der Angst bekam. Es sah aber auch wirklich bedrohlich aus. Etwa zwanzig Wurschen jagten mit erhobenem Knüttel dem Kommunisten nach, der, feig wie alle Marxisten, wie ein Hasen davonrannte. Der ganze Platz vor dem See war erfüllt von laufenden, schreienden Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Kampf

Das zweite Heft des „Kampf“ ist erschienen und enthält folgende Beiträge:

- Josef Hofbauer: Sudetendeutsche Heimatfront.
- Otto Bauer: Demokratie und Sozialismus.
- Julius Deutsch: Was hat versagt?
- G. D. S. Cole (Oxford): Klassen und Klassenkämpfe im 20. Jahrhundert.
- H. R. Brailsford: Die Zukunft in England.
- Franz Nehwald: Licht- und Schattenseiten der Weltwirtschaftskrisenkonjunktur.
- Alfred Kleinberg: Nationaler Neufazialismus.
- R. A. Georg Weiffel, Fritz Brühl: Die Zerstörung der österreichischen Volkshochschule.
- Bemerkungen.
- Bücherschau.

### Papierböller in Nordböhmen

Mysteriöse Vorfälle in Ulgersdorf

Vodnabach, 4. Juni. In der Nacht zum Sonntag ereigneten sich um halb 2 Uhr in der Wohnung des Schlossers Prell und in jener des Trafikanten Dörre in Ulgersdorf Explosionen von Papierböllern, wie sie vornehmlich in Oesterreich durch die von Deutschland subventionierten Nationalsozialisten in Verwendung stehen. Die Wohnungseinrichtung des Schlossers Prell wurde stark beschädigt und die Fenster zertrümmert. Auch in der Wohnung des in den Clemens Müller-Werken beschäftigten Trafikanten wurde wesentlicher Schaden verursacht.

Glücklicherweise sind keine Menschen zu körperlichen Schäden gekommen. Auch an anderer Stelle bei einem gewissen Protop wurde angeblich ein dritter Papierböller gefunden, der aber nicht explodiert war.

Noch in der Nacht wurde ein größeres Gendarmereiaufgebot nach Ulgersdorf beordert, das sofort umfangreiche Erhebungen vornahm, in deren Zuge sechs Personen in Haft genommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich einige Mitglieder unserer Partei und der freigewerkschaftlichen Organisationsaktionen. Die Erhebungen der Gendarmerie sind noch nicht abgeschlossen.

Dazu wird uns noch mitgeteilt, daß die durch den Vorfall Betroffenen, und zwar Prell, Dörre und Protop, während des Lohnstreikes bei den Clemens Müller-Werken den Arbeitern als „Arbeitswillige“ in den Rücken gefallen sind. Da also unter den Arbeitern gegen die Genannten eine starke Mißstimmung herrscht, versuchen die arbeitereindlichen Kreise den Vorfall als einen Macheakt darzustellen und zu Angriffen gegen die Partei und deren freigewerkschaftliche Organisationen auszunützen. Ein mysteriöses Flugblatt, das in Ulgersdorf verbreitet wurde und dessen Urheber niemand kennt, wird mit dem Vorfall in Verbindung gebracht.

Bei den Verhafteten handelt es sich meist um Verheiratete, denen niemand, der sie kennt, eine solche Handlungsweise zutraut. Es ist ganz selbstverständlich, daß eine solche sinnlose Tat kein Kampfmittel der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften darstellt. Derartige Kampfmethoden wurden bisher nur von den Nationalsozialisten angewendet und haben sich nur allzu oft als Werk von Losspitze in nachweisen lassen. Wir hoffen, daß dieser Fall in kürzester Zeit restlose Aufklärung findet.

### Die Selbständigenversicherung

Ministerrat setzt Sonderkommission ein

Prag, 4. Juni. Im heutigen Ministerrat wurde u. a. beschlossen, die Frage des Gesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung, von selbständig erwerbstätigen Personen einer interministeriellen Sonderkommission zuzuweisen. Ferner wurden die Richtlinien für die Haltung der tschechoslowakischen Delegation bei der eben stattfindenden Internationalen Arbeitskonferenz in Genf genehmigt.

An Gesandtschaften wurden verabschiedet: Die Botschaften und Ergänzungen der Vorschriften über das Gerichtsverfahren der Arbeiterunfallversicherung, über die Amortisierung von Urkunden und über den Ersatz (Regreß) auf Grund der Gesetze über die Bauverwaltung und die Wohnungswirtschaft der Gemeinden und der gemeinnützigen Baugenossenschaften.

Genehmigt wurden ferner die Regierungsverordnungen über die Änderung und Ergänzung einiger Vorschriften der Geschäftsordnungen für die Gerichte, und zwar insoweit es sich um die Einführung einer mitteleuropäischen Einheitsakte handelt, und über die Normierung des Papierformals im Bereich des Gerichtsdienstes und im Zusammenhang damit auch über die Änderung der Durchführungsverordnung zum Katastralgesez und weiters über die vorübergehende Änderung der Satzungen des Beratungskollegiums für Wirtschaftsprüfer, betreffend die Ergänzung dieses Kollegiums durch Ernennung weiterer Mitglieder und Ersatzmänner aus den Ländern der Slowakei und Karpathenlands.

Endlich wurde das Abkommen mit Oesterreich über die Zollfreie Abfertigung von Bädern und touristischen Propagandadruckorten mit Gültigkeit vom

7 Juni, d. J., weiters einige Maßnahmen betreffend die Tätigkeit des Syndikates für Vertretung von Vieh- und Viehprodukten genehmigt.

### Kommunistischer Turnverein eingestell

Durch das Bezirksamt in Ausgig wurde heute die Tätigkeit des Vereines „Arbeiter-Turn-, Sport- und Gefangeneverein“ in Wislik eingestell und das Vermögen desselben sichergestellt. Die Behörden erklären die Einstellung damit, daß nach den Satzungen dieser Verein unpolitisch war, während er in Wirklichkeit für die kommunistische Partei gearbeitet habe. Bei allen Mitgliedern dieses Vereines wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Wie wir erfahren, wurde am Montag auch die Tätigkeit des Roten Studentenbundes durch die Prager Polizeidirektion eingestell.

## Sensation um Fey

### Ein Dieb in der österreichischen Regierung

Zeit geraumer Zeit schwirren allerhand Gerüchte rund um den Rücktritt des Ministers Fey von der Vizenzanzlerschaft. Wie die „Arbeiter-Zeitung“ von gut informierter Seite erzählt, hat sich folgendes zugetragen:

Knapp nachdem vor mehreren Wochen der „Oesterreichische Beobachter“, ein getarntes Nazi-Blatt, verboten worden war, stürzte der Prinz Josias von Koburg, der Geldgeber und politische Bevindungsmann des Blattes, während ins Bundeskanzleramt und berief sich auf einen Vertrag, durch den ihm vom Bundeskanzler Leeraum des gesicherten Erscheinen des Blattes verbürgt worden sei. Als man nähere Aufklärungen verlangte, stellte sich heraus, daß der Prinz diesen Vertrag mit dem Vertrauensmann des Vizenzanzlers Fey, dem Kommissar Dr. Altman, abgeschlossen und dieser dafür 70.000 Schilling erhalten hatte. Kommissar Dr. Altman wurde daraufhin vom Dienste entzogen, ohne daß Vizenzanzler Fey davon verständigt worden wäre. Als Fey davon erfuhr, bekam er einen Wutanfall, der dazu führte, daß die Sache eingehender untersucht wurde.

Das Ergebnis der Untersuchung war ein ungeheurer Skandal: Es kam nämlich heraus, daß der Prinz Koburg nicht 70.000, sondern 170.000 Schilling gezahlt hatte und daß 100.000 Schilling von dieser Summe der Vizenzanzler und Theresienritter Fey in höchst eigener Person eingestekt hatte. Als Gegenleistung sollten dafür auf

### Ostrauer Revierkonferenzen

billigen den Vermittlungsvorschlag.

Mähr. Ostrau, 4. Juni. Die Revierkonferenzen des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes genehmigte heute das Verhalten ihrer Vertreter bei den Verhandlungen mit den Gewerkschaften und den Vermittlungsvorschlag des Vorstandes des Revierbergamtes zwecks Wiederaufnahme der Wechselurlaub und Einstellung der Entlassungen. Es wird jedoch gefordert, daß zumindest die Gefahr der Einstellung der Ausfuhr von Holz nach Ungarn verhütet werde. Auch auf den Konferenzen der nationalsozialistischen Bergarbeitervereinigung wurde dem Vermittlungsvorschlag zugestimmt.

### dem Wege Fey-Altman alle wichtigeren Vorgänge im Ministerrat dem Prinzen Koburg und durch diesen der Nazizentrale um Habicht mitgeteilt worden sein.

Im Ministerrat kam es zu einem großen Krach. Nach dem ersten Beschluß (der damals in verbüllter Form auch in österreichischen Zeitungen Eingang fand) sollte Fey gänzlich aus der Regierung entfernt und nach Budapest verbannt werden. Fey jedoch trumpfte auf und drohte mit einem Putz in Verbindung mit den Nazis, so daß man den Gedanken an eine Verbannung doch aufgeben und sich damit begnügen mußte, den Fey von der Vizenzanzlerschaft zu entfernen und ihn auch als Sicherheitsminister die Möglichkeit jeglichen selbständigen Vorgehens zu nehmen. Seither gilt Fey politisch als toter Mann.

### 831 Jahre Kerker!

Vom 16. Mai bis 20. Mai wurden folgende Strafen über die Februarkämpfer verhängt: 18 Jahre Kerker erhielt 1 Genosse, 2 1/2 Jahre Kerker erhielt 1 Genosse, unter 2 Jahre Kerker erhielten 6 Genossen, unter 1 Jahr Kerker erhielten 74 Genossen (zusammen 244 1/2 Monate).

Im ganzen wurden bisher — von den 9 Hingerichteten und den 6 (die lebenslängliche Strafe für den Schussbündler Jagath wurde in 18 Jahre Kerker umgewandelt) zu lebenslänglichem Kerker Verurteilten abgesehen — 581 Genossen und Genossinnen zu insgesamt 831 Jahren 1 Monat Kerker verurteilt.

### Verleumdungen

gegen die Gewerkschafts-Internationale

Genosse W. Schevenets, Generalsekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht eine Erklärung, der wir folgendes entnehmen:

Die Kommunisten setzen ihre seit Jahren angewandten Methoden der Verleumdung gegen ihre politischen Gegner fort. Das neue Objekt ihrer Verleumdungskampagnen ist die Solidaritätsaktion für die österreichischen Arbeiter. In ihren Veröffentlichungen bringen sie folgende Meldungen: Der Matteottifonds unterstützt Arbeitermörder. Es ist eine feststehende Tatsache, daß 25 Prozent der vom Internationalen Gewerkschaftsbund für die Opfer des Februaraufstandes gesammelten Gelder, die Oesterreich über die Quäler-Organisation verteilt werden, an den Dollfuß-Fonds abgegeben worden sind.“ In einer anderen Meldung heißt es: „Die Antierdamer Gewerkschaftsinternationale liefert Arbeitergelder an Dollfuß aus.“

Beide Meldungen sind heutzutage Lüge. Der vom Internationalen Gewerkschaftsbund geleitete Hilfsfonds — es handelt sich hier nicht um den Matteottifonds, wie die kommunistischen Meldungen irreführend berichten — hat bis jetzt über 4 Millionen franz. Franken in Oesterreich verteilt. Die Hilfsaktion ist so glänzend arbeitend ausgezogen worden, daß wenige Tage nach Beendigung der Kämpfe bereits 2500 Familien, einige Wochen später bereits mehr als 7500 Familien unterstützt wurden.

Außer der Million Schilling, die die russische Regierung für Unterstützung (Lies: Propaganda) in Oesterreich der Rotes Hilfe zur Verfügung gestellt hat, ist es den Kommunisten nicht gelungen, in den westeuropäischen Ländern wesentliche Beträge einzusammeln, weil ihnen in den großen Massen für derartige Arbeit jedes Vertrauen abgesprochen wird. Es kann nebenbei erwähnt werden, daß die im IGB-Fonds gesammelten Gelder bis zum letzten Groschen ohne Abzug von Verwaltungs-, oder Reisefkosten unter die betreffenden zu unterstützenden Familien verteilt werden, im Gegensatz zur kommunistischen Rotes Hilfe, die in gewissen Fällen bis zu 50 Prozent der gesammelten Gelder für — Verwaltungs- (1) aufwendet.

### 18. Internationale Arbeitskonferenz eröffnet

Genf, 4. Juni. Heute um 11 Uhr wurde im Saale des Genfer Kantonalrates die 18. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz eröffnet. Außer den Vertretern der Arbeiterschaft, der Unternehmer und der Regierungen der 58 Mitgliederstaaten der Internationalen Arbeitskonferenz sind die Vereinigten Staaten und Ägypten vertreten, das heuer zum erstenmal Beobachter entsandt hat. Die Session wird etwa drei Wochen dauern.

Der Vorsitzende sprach u. a. über die Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage und über den Rückgang der Arbeitslosigkeit. Es müsse konstatiert werden, sagte er, daß auch nicht während der Weltwirtschaftskrise eine Verminderung des sozialen Fortschrittes eingetreten ist. Ueberall haben sich Bestrebungen der Aufrechterhaltung des sozialen Niveaus gezeigt, was in beträchtlichem Maße dem Bestande der internationalen Arbeitsorganisation als Verdienst angerechnet werden müsse.

Auf Vorschlag des italienischen Delegierten wurde zum Vorsitzenden der 18. Konferenztagung der französische Senator und gewesene Minister Justin Godart gewählt.

### Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Harold Butler, teilt in seinem Jahresbericht mit, wie sich die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen unter 25 Jahren in einzelnen Ländern zur Gesamtbeschäftigung verhält:

	Jahr	Prozentjah
Dänemark)	1933	28.0
Deutschland)	1933	26.1
Finnland)	1933	33.3
Großbritannien)	1930	31.4
Italien)	1932	41.5
Norwegen)	1933	27.0
Schweden)	1933	33.0
Schweiz)	1933	20.0
Tschechoslowakei)	1932	24.6
Ungarn)	1930	42.0
Vereinigte Staaten)	1930	28.5

\*) Diese Ziffern beziehen sich auf Arbeitslose unter 26 Jahren.

### Republik und Sozialismus

Von Jean Jaurès

In dem 1923 erschienenen Buche von Egon Erwin Kisch „Klassischer Journalismus, die Meisterwerke der Zeitung“ befindet sich ein Artikel des unvergesslichen, am Vorabend des Weltkrieges ermordeten sozialistischen Apoteos, großen Politikers und Friedensfreundes, Jean Jaurès, den dieser am 20. April 1902 in der „Humanité“ veröffentlichte und der ein Problem behandelt, das in dem Titel dieses Aufsatzes enthalten und heute für uns besonders aktuell ist.

Die demokratische Republik ist nicht, wie bei uns angeblide Marxkennner behaupten, eine rein bürgerliche Staatsform, die das Proletariat so wenig, wie jede andere Regierungsform, angeht. Die Republik ist vielmehr nach Engels die politische Form des Sozialismus; sie kündigt ihn an, sie bereitet ihn vor, sie enthält ihn schon zum Teil, weil nur sie ihn ohne Bruch der Entwicklung herbeiführen kann. Wir waren es, die den wahren Gedanken von Marx treu waren, als wir in der Krise der französischen Freiheit die Republik gegen alle ihre Feinde verteidigten. Und diejenigen, die unter dem Vorwand der Revolution und der doktrinären Reinheit armseligerweise zur politischen Abstinenz ihre Zuflucht nahmen, sind den sozialistischen Gedanken untreu geworden: nicht minder auch der revolutionären Tradition des französischen Proletariats. Engels spricht von der Republik von 1793, jener Revolution, die einige französische Sozialisten als eine ausschließlich bürgerliche bezeichnen, die aber einen Augenblick, wie Engels sagt, das Instrument in der Hand der Diktatur des Proletariats war. Als ich mit Gabriel Deville in den Archiven nach Dokumenten über die Revolution suchte, las ich mit freudiger Erregung folgendes Fragment eines Tagebuches von Babeuf. Babeuf beglückwünscht sich, die Revolution und die Republik verteidigt zu haben, selbst als sie sich in den Händen der Volksfeinde befanden. Er beglückwünscht sich dazu, die Republik gerettet zu haben, selbst auf die Gefahr hin, die unwürdigen Männer, die sie vertreten, mit gerettet zu haben.

Engels bedauert leidenschaftlich, daß es keine deutsche Republik gibt. Und er läßt durchblicken, daß, so sehr es ihm auch widerstrebt, sozialistische Minister unter einem Kaiser zu sehen, es ihm doch natürlich scheinen würde, wenn sie sich an der Regierung einer demokratischen Republik beteiligten, die dem Sozialismus zustrebt. Wie es aber auch immer mit der vollkommenen selbständigen Ministerfrage gewesen sein mag, das Problem, das ihnen allen unter den Rägen brannte, war dieses: wie wird sich der Übergang von der bürgerlichen zur kommunistischen Gesellschaft vollziehen? Auf welchem Wege? Durch welche Entwicklung? Das ist das Problem, das, wie ich zu sagen wage, unseren Gedanken stets beherrscht. Der theoretischen und praktischen Lösung dieses Problems haben wir ohne Rückhalt unsere ganze Deut- und Talente gewidmet.

Einen Augenblick, im Ubergang des großen sozialistischen Sieges von 1893, im gerechten Stolz auf den wachsenden Einfluß unserer Partei glaubte ich den endlichen Sieg näher, als er war. Aber selbst in dieser Periode der begeisterten Hoffnung auf schnell-Be-wirklichkeit des Endziels habe ich mir das Reformwerk vernachlässigt, war ich stets bemüht, unsere Reformpläne eine sozialistische Richtung zu geben. Wie habe ich hierin nur Palliativmittel für das gegenwärtige Elend, sondern einen Anfang sozialistischer Organisation gesehen: keine des Kommunismus, die auf dem kapitalistischen Boden ausgeführt wurden.

Ich wurde stets von dem geleitet, was Marx so vortrefflich die „Revolutionäre Evolution“ nennt. Diese besteht meiner Meinung nach darin, in die heutige Gesellschaft Eigentumsformen einzuführen, die ihr widersprechen, und über ihren Rahmen hinausgehen, die die neue Gesellschaft ankündigen und vorbereiten und durch ihre organische Kraft die Auflösung der alten Welt beschleunigen. Die Reformen sind in meinen Augen nicht nur Hindernismittel, sie sind und sollen sein Vorbereitung.

Vor vier Jahren während des Dreyfus-Prozesses, habe ich an dem abjehulichen Aufwachen der Dummheit und der Barbarei, an der traurigen Verkümmern des Willens und Gewissens gesehen, daß das Eindringen und Sinken zum Sozialismus nicht genigte, daß vielmehr die erschütterte republikanische Freiheit gefestigt werden müsse. Wenn der Vergnügen, der mit seinem Bickel einen Steinlochenblock nach dem andern löst, plötzlich bemerkt, daß die Galerie und die Säulen wanken, daß die Decke sich senkt, so legt er für einen Augenblick die Hand beiseite und beschäftigt erst wieder die Säulen. Reicht das nun, daß er seine Arbeit eingestellt und sein starkes Handwerkzeug hat liegen lassen? Nein, im Gegenteil, er hat den Fortgang und Erfolg seiner Arbeit gesichert.

Kammerpräsident Stanek an deutsche Kinder. Am Sonntag fand in Jglau die Enthüllung eines Mahnaltars statt, das vorwiegend aus Kinderdarstellungen errichtet wurde. An der Feier nahm der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Stanek teil, der an die zahlreich erschienenen deutschen Kinder, die ebenso wie die tschechischen Kinder Festspiele vorgetragen hatten, auch in deutscher Sprache einige Begrüßungsworte richtete. An der Feier nahmen rund 9000 Personen, darunter unter 3000 tschechische und 2000 deutsche Kinder, teil.

# Es regnet . . .

## Aufatmen in aller Welt

Der Sonntag brachte vielerorts in der Welt Erlösung für die regendürstende Menschheit. Auch in der Republik gingen starke Regengüsse nieder, freilich nicht überall. Immer noch gibt es Gegenden, in denen seit vielen Wochen kein Tropfen fiel. Aber vor allem Mittel- und Ost-Europa wurden reichlich bedacht. Noch reichlicheren Regen brachte der gestrige Montag.

### Wolkenbruch über dem Slawischen Flugmeeting.

Brünn, 3. Juni. Während des heutigen von einem Wolkenbruch begleiteten Gewitters mußten die Feuerwehren an verschiedenen Stellen, wo Kellerwände unter Wasser gesetzt worden waren, einschreiten. Auf dem Flugplatz, wo das Slawische Flugmeeting stattfand, und wo gegen 100 Autos parkten, schritt das tschechische Feuerwehrcorps in 134 Fällen ein, als Wagen auf dem schweren Terrain einsanken und gehoben werden mußten. Der Samariterdienst gewährte in 16 Fällen Hilfe. Die Hilfsaktion des tschechoslowakischen Roten Kreuzes auf dem Flugfeld half 60 vollkommen durchwässerten kleinen Kindern, die in den roten Kreuzwagen in die Stadt gebracht und mit Tee gelabt wurden. Fünf Personen wurden ins Spital gebracht.

### Große Wetterchäden in Frankreich

Paris, 3. Juni. In ganz Frankreich herrscht seit einigen Tagen schlechtes Wetter. Regengüsse wechseln mit Gewittern, Hagelschlag, Wolkenbrüchen und Sturm ab. Beträchtliche Schäden, die in den Millionen Franken gehen, werden von allen Ecken und Enden Frankreichs gemeldet. Die Mosel ist in Ostfrankreich über die Ufer getreten und hat die Ernte auf den Feldern überschwemmt.

In den Gargan drang das Wasser in einen offenen Schacht ein, wobei drei Bergleute ertranken.

Die weitere Umgebung von Marseille wurde in der Nacht zum Samstag von einem schweren Zyklon heimgesucht. Der Schaden wird auf viele Millionen Franken geschätzt. Es wurden Eisenbahnlinien zerstört und bei Baccan Departement Bauwerke jahrhundert alte Brücken. Die schon die aller schlimmsten Überschwemmungen überstanden haben, weggerissen.

### Bergwerks-Überschwemmung auch in Saarbrücken

Saarbrücken, 3. Juni. In Warndt ereignete sich eine große Unwetterkatastrophe. Drei Bergleute, die auf den de Wendelschen Schachtanlagen am Schlammlanal beschäftigt waren, wurden, als sie bei der Kontrolle die Wetterführung öffneten, von den wild hereinbrechenden Wassermengen erfaßt und ertranken. Die Zahl der Todesopfer des Unwetters erhöht sich damit auf fünf. Der Sachschaden, den das Unwetter anrichtete, kann noch nicht annähernd abgeschätzt werden. Der Gewalt der Wasserfluten widerstand fast nichts. Neuangelegte Straßen wurden fast vollständig zerstört, ja sogar Häuser stürzten in Mitleidenschaft gezogen. Die Windmaschine der de Wendelschen Schachtanlage „Wildehelme“ wurde durch Mischschlag zerstört und außer Betrieb gesetzt. Ueber die Hälfte der Bergarbeiter konnte nicht einfinden. Geradezu vernichtend war der Schaden in den Wäldern und auf den Feldern. An abschüssigen Stellen wurde alles fortgerissen und restlos zerstört. Eine Wetterkatastrophe in solchem Umfange ist seit 1891 hier nicht mehr erlebt worden.

### Regen in Rußland

Moskau, 4. Juni. Einer Moskauer Meldung des Reutersbüros zufolge wurde die andauernde Dürre auf dem ganzen Gebiet der Sowjetunion dieser Tage endlich durch ausgiebige Regengüsse unterbrochen, die in den Getreidegebieten niedergingen.

### Amerika: 40° C — 150 Tote durch Hitzschlag

New York, 4. Juni. (Savas.) In den Vereinigten Staaten, hauptsächlich in den mittleren und in den westlichen Staaten, dauert die Trockenheit, die von unerträglicher Hitze begleitet ist, an. Die Ernte und das Vieh sind durch die Trockenheit vielfach vollkommen vernichtet.

### Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Dienstag.  
Prag, Sender L.: 6:00: Gymnastik. 10:05: Deutsche Nachrichten. 10:15: Deutscher Schulfunk. 12:35: Konzert. 13: Arbeitsmarktbericht. 13:45: Walzer auf Schallplatten. 17:25: Violinsongert. 18:20: Deutsche Sendung: Wannemacher: Wirkstoffliches Relief. 18:30: Dr. Mejer: Mozart und Goethe in Smiljow. 18:45: Aktuelle Fragen der bildenden Kunst. 18:55: Deutsche Presse. 19:10: Bitter-Monarch. 21: Rundfunkmontage. — Sender S.: 14:30: Schallplatten. 15:10: Deutsche Sendung: Neue Stimmen vor dem Mikrophon. — Brünn: 18:20: Schramel: Sozial-Informationen. 19:10: Harmonikafest. — Währ.: Ostau: 21: Unterhaltungsmusik. — Preßburg: 21:15: Unterhaltungsmusik.

In den Staaten Iowa, Illinois, Idaho, Missouri, Kansas und Minnesota bewegen sich die Temperaturen um 40 Grad Celsius und darüber.

Durch die Dürre im mittleren Westen sind bisher 154 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf über 200 Millionen Dollars geschätzt.

### Aber es fallen schon die ersten Regen

New York, 4. Juni. Die am Sonntag ausgegebenen Wetterberichte besagen, daß die lange

# Riesenbrand in den Vafawerken

Rohstofflager im Werte von 10 Millionen Kč vernichtet — 2000 Arbeitslose

Sonntag früh gegen acht Uhr, brach in einem der Gebäude der Vafa-Anlagen in Vafow, in denen die Rohstofflager untergebracht waren, aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und alle Lagerhallen erfaßte. In diesen Gebäuden, welche sich 11 Kilometer von den Werken in Jlin entfernt befinden, waren nicht nur die gewaltigen Ledermagazine untergebracht, sondern hier lagerte man auch alle Chemikalien ein, die zur Lederverarbeitung gebraucht werden, und die großen Vorräte an Ölen und Benzin, so daß kurz nach dem Brandausbruch schon Explosionen zu verzeichnen waren, welche das Feuer zur hemmungslosen Ausdehnung brachten. Wohl waren kurz nach Beginn der Katastrophe an die dreißig Löschzüge, allen voran jene der Vafawerke, auf der Brandstelle, aber sie waren trotz aller Anstrengung nicht imstande, den Brand einzudämmen. Immer neue Lagerräume wurden von dem Feuer ergriffen und die Feuerwehre mußte sich mit dem Erfolg zufriedengeben, daß sie die Vernichtung der in der Nähe der Lagerhäuser befindlichen Vafalagergebäude unmöglich machte. Die Löscharbeiten wurden durch die fortwährenden Explosionen sehr erschwert und erst nach vier Stunden war jede Gefahr beseitigt. Man zählt gegen Mittag 40 Feuerwehren, die an der Unterdrückung des Brandes beteiligt hatten, und gegen 10.000 Zuschauer, die aus

Zeit der Trockenheit in verschiedenen Gebieten der Vereinigten Staaten nunmehr zu Ende ist. In den Rocky Mounts waren leichte Regengüsse zu verzeichnen, und es wird weiterer Regen erwartet. In Nebraska sind schwere Regengüsse und Hagelschauer niedergegangen, die den Feldern schweren Schaden zugefügt haben. Auch aus Indiana, Missouri und Illinois wird Regen gemeldet. In den von der Dürre besonders schwer betroffenen Gebieten waren Sonntag die Kirchen überfüllt von Leuten, die um Regen beteten. In den östlichen Staaten herrscht unverändert fürchterliche Hitze. Millionen haben sich Sonntag aus den Städten an das Seeufer oder aufs Land geflüchtet.

der Umgebung von Vafow herbeigeeilt waren, um dem grauenhaften Schauspiel beizuwohnen.

Der Schaden, welcher durch das Feuer entstanden ist, wird mit 10 Millionen Kč beziffert, den die Firma Vafa zur Gänze tragen muß, weil die

Vafawerke nicht versichert sind. Schlimmer als dieser Sachschaden ist der Verlust des Arbeitsplatzes für ungefähr 2000 Menschen

zu bewerten, die durch die Vernichtung des Rohstofflagers ausgeheilt werden müssen. Da die meisten Rohstoffe aus überseeischen Ländern bezogen werden, wird es selbst dann, wenn sich die Firma Vafa die Devisen in kürzester Frist zu beschaffen vermag, einige Wochen dauern, bis der Betrieb in dem von diesen Lagern abhängigen Abteilungen wieder aufgenommen werden kann. Sonntag nachmittags waren die Bautechniker bereits mit dem Entwurf der Zeichnungen für den Wiederaufbau der vom Feuer eingestürzten Gebäude beschäftigt und bei dem bekannten Tempo der Vafawerke ist damit zu rechnen, daß in zwei bis drei Wochen die neuen Lagerhäuser zur Aufnahme der Rohstoffe wieder bereits stehen werden. In vier Wochen aber wird Vafa wieder produzieren, als ob nichts gewesen wäre und die riesigen Feuerfäden vom Sonntag werden nur in der Erinnerung der Menschen weiter existieren.

### Tagesneuigkeiten

#### Hunderte Opfer eines Taifuns

Tokio, 3. Juni. (Reuter.) Wie aus Seoul gemeldet wird, sind bei einem großen Sturm an der koreanischen Westküste mehr als 200 Fischerboote in den Wellen verschwunden. Von den 500 vermissten Schiffen sind bisher 84 als Leichen geborgen worden. Man befürchtet, daß noch eine andere Gruppe von 200 Fischern, die vorgelagert in See gegangen war, ebenfalls dem Taifun zum Opfer gefallen ist.

#### Bier Autokatastrophen in Deutschland

##### Todesopfer des Rürburgrennens

Adenau, 3. Juni. Das Rürburgrennen, das heute ausgetragen wurde, forderte ein Todesopfer. Kurz nach dem Start der großen Klasse überschlug sich mehrermals unweit der Südlurbe etwa nach 300 Meter Fahrt der Berliner Franz auf seinem Bugatti-Wagen. Der Wagen flog auf die gegenüberliegende Seite; hierbei wurde Franz tödlich verwundet und starb im Spital an den Folgen der schweren Verwundungen. Der Wagen zerfiel vollkommen.

##### Bier Todesopfer bei der Heimfahrt

Münsterceifel (Aheinproving), 4. Juni. In den Abendstunden des Sonntag ereignete sich in der Gemeinde Eicherscheid bei Münsterceifel ein sehr schweres Autounglück. Ein auf der Rückfahrt vom Rürburgrennen befindlicher Lastkraftwagen, auf dem etwa 25 Personen aus Virdesdorf (Kreis Düren) untergebracht waren, fuhr auf der stark abfallenden Dorfstraße in einer Kurve gegen ein Haus. Durch den Anprall zogen sich mehrere Personen lebensgefährliche Verletzungen zu. Bei drei Personen waren die Verletzungen so schwerer Natur, daß sie bereits an der Unfallstelle verstarben. Eine Frau starb wenige Stunden später im Krankenhaus in Münsterceifel. Bei fünf weiteren Schwerverletzten besteht keine Lebensgefahr mehr. Die übrigen nach dem Krankenhaus in Virdesdorf gebrachten Verunglückten konnten noch im Laufe der Nacht bzw. am heutigen Montag nach ärztlicher Behandlung nach Virdesdorf weiterbefördert werden.

##### Todesurver im Helmsort

Saalfeld, 3. Juni. Am Sonntag ereignete sich bei der vom Deutschen Automobilklub und des NSKK veranstalteten Zuverlässigkeitssfahrt „Rund um Thüringen“ ein tödlicher Unfall. Beim Nehmen einer Kurve in seinem Heimatsort Gornsdorf bei Saalfeld fuhr der Motorradfahrer W.

### Westböhmischer Arbeitersport vom Sonntag

Sonntag fanden im 6. Kreisverband drei Bezirkskonkurrenzen statt. In Soudau bei Karlsbad marschierte der 1. Bezirk auf. 20 Mannschaften beteiligten sich an den wehrsportlichen Wettkämpfen, darunter auch acht Fußballmannschaften, wobei sich den ersten Rang der Sportverein Neierhöfen erkämpfte. — Der 4. Bezirk gab sich in Tauschla ein gelungenes Treffen, welches vom sozialistischen Geiste getragen war. Ueber tausend Menschen nahmen an dem Festabend im Freien teil. Von den neun Wehrringmannschaften blieb Aus Ebotsehu Sieger. Sechs Vereine beteiligten sich an dem Weineinsparrennen, 380 uniformierte Turner und Turnerinnen marschierten auf. — Der 5. Bezirk war in Eufat bei Elbogen versammelt. Es war das stärkste Turnertreffen dieses Bezirks seit einer Reihe von Jahren. Allein zum leichtathletischen Wettkamp waren über hundert Teilnehmer am Start. Von den neun Wehrringmannschaften blieben Aus Ralkenau und Neufattel mit je 90 Punkten Sieger. 200 uniformierte Turner marschierten im Festzuge, welcher über 1600 Teilnehmer zählte. Im Vordergrund des Festes stand das Getätetrennen.

Im Fußball gab es nichts Besonderes. Am 1. Spielbezirk waren 20 Mannschaften auf fünf Plätzen im Rahmen des Bezirksturnfestes tätig. Am 5. Spielbezirk war Spielverbot. Zwei Bezirksauswahlmannschaften lieferten sich vor einer Rekordzuschauermenge ein hitziges Spiel. Die Mannschaft der Jalkenauer Gruppe gewann 7:4 gegen die Elbogener Gruppe.

Fußball-Ergebnisse: Soudau gegen Drachowitz 6:4, Neudorf gegen Bernau 1:4, Altröhlau gegen Schanau 4:1, Neierhöfen gegen Nisch 8:1, Wehebis gegen Aus Karlsbad 5:3, Jettlitz gegen Rißbern 4:3, Sportförder Elbogen gegen Rapid Karlsbad 2:2, Bernau gegen Bezirksmannschaft des 1. Bezirkes 4:6, Jettlitz gegen Altröhlau 2:5, JRM, Ralkenau gegen Teufeln 7:4, Ebotsehu gegen Braunsdorf 4:2, Horn gegen Elbogen 2:5.

pflanzt, — und als es nun, unter den Augen des Duce, zur Probe aufs Exempel kam, hat es gerade zu einem Tor gereicht. Und die Tschechoslowaken, entwertet durch Demokratie, gedoncipert durch völkische Minderwertigkeit, führerlos und keinswegs „erwacht“, haben es in der gleichen Zeit auf die dreifache Anzahl gebracht. Vielleicht, weil sie bessere Weine, vielleicht, weil sie mehr Glück hatten. Vor allem aber, weil ihnen die mythische Verwandlung, die mit ihren reichsdeutschen Fußballgegnern vorgegangen ist (die unter anderem Czegan, Zielinski und Nobierki hießen), nicht in dem Maße importiert hat, daß sie respektvoll verdattert den Ball an ihren flinken Füßen hätten vorbeirollen lassen. Wenn die hitlerdeutsche Mannschaft (infolge besserer Weine, größerer Geistesgegenwart und Zufallsgunst) gewonnen hätte, dann wäre im Dritten Reich ein braufender Schwalm von Siegesbräusen und Welteroberungsbrufen losgelassen worden. Wir wollen nichts dergleichen tun. Wir hoffen, daß größere als Tor-Erfolge uns noch Anlaß zur Genugtuung geben werden. Aber gerade deshalb wollen wir uns die elf Landblende, die in Rom so trefflich ihre Weine bewegt haben, in einem Punkte zum Vorbild nehmen: wir wollen uns nicht von der Maskerade und dem Geschwafel der hitlerdeutschen vermehren lassen. Wir wollen in ihnen sehen, was sie sind: Barbaren, Genarrte und Gequälte. Und solange sie das sind, wollen wir ihnen zeigen, daß wir ihnen über sind.

Ein Opfer der Elbe. Trotz des sehr niedrigen Wasserstandes in der Elbe, die man gegenwärtig an vielen Stellen gehend überqueren kann, hat Sonntag unterhalb Krochwitz ein Arbeiter sein Leben beim Waden eingebißen. Der 18 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Josef Fietz, gebürtig aus Wies, badete mit einigen Freunden und begann plötzlich zu sinken. Obwohl sich die Freunde bemühten, ihn zu retten, verschwand der junge Mann in den Fluten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Der Tod im Kalibergwerk. Bei den am Sonntag in zwei Schichten fortgesetzten Bergungsarbeiten im Kalibergwerk Buggingen wurden auf der 793 Meter-Tiefe wiederum drei Leichen gefunden. Es handelt sich um den Aufseher Grabe, den Vunlerbediener Wiedemeier und den Häuer Kamenitsch. Da die Bergungsarbeiten unmittelbar an ihrer Arbeitsstelle aufgefunden wurden, ist anzunehmen, daß sie von dem Kohlenoxydgas angetötet worden sind. Im übrigen galten die Arbeiten am Sonntag hauptsächlich der Sicherung der Strecke.

Prof. Schmidts Heimfahrt. Der Führer der belannten Expedition des Eisbrechers „Tscheljuskin“, Prof. Schmidt passierte Montag früh auf der Reise nach Moskau Warschau. Er wird vom Führer der Hilfsaktion-Expedition, Ushakov, begleitet. Professor Schmidt wurde auf dem Bahnhof vom sowjetrussischen Vorkommandanten in Warschau, Dautian, und von den Repräsentanten der polnischen wissenschaftlichen und Universitätskreise begrüßt.

Ein Millionär hat Geistesblisse. In Cacal in Serbien verübte der dortige Millionär Ragulovic Selbstmord durch einen Revolveranschlag in die Schläfe. Vor drei Tagen hatte ein Kaufmann, der durch Ragulovic zugrunde gerichtet worden war, ein Attentat auf den Sohn des Millionärs versucht und hierauf Selbstmord verübte. Man vermutet, das Ragulovic jetzt aus Geistesblissen in den Tod gegangen ist.

Bei Iich gegen eine steinerne Straßendrüse. Der Fahrer erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

### 16 Arbeiter verunglückt

Frankfurt a. M., 4. Juni. Samstag abends verunglückte in der Nähe des Gutshofes Wöndschbruch ein Autobus, der 16 Arbeiter zum Schichtwechsel nach den Oelwerken Müffelsheim brachte. Der Autobus stürzte um, und die Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Aus den Trümmern wurden vier Schwerverletzte geborgen. Einige Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, andere kamen mit Verletzungen leichterer Natur davon.

### Frau und Kindern die Kehle durchschnitten

Berlin, 4. Juni. Eine fürchterliche Bluttat wurde heute früh in einem Hause in Friedenau entdeckt. Dort fand man den 60jährigen Malereiwerkführer Albert Wendt, seine 41jährige Ehefrau und seine neun und sechs Jahre alten Söhne in ihrem Blute liegend auf. Wendt, der mit seiner Frau in Scheidung lebte, hatte nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen seinen Familienangehörigen während des Schlafes die Kehle durchschnitten und dann Selbstmord begangen.

### Flieger-Katastrophen

Paris, 3. Juni. Unweit von Bourges ist gestern ein französisches Militärflugzeug abgestürzt. Die Insassen des Flugzeuges, zwei Leutnants, fanden den Tod.

In Algerien kamen zwei Militärflieger-Unteroffiziere ums Leben. Einer von ihnen war der bekannte französische Flieger Borze, der bereits mehrere Flüge über die Wüste Sahara vollführt hat.

Drei zu eins für uns! Die Sportfanatiker haben gebubelt, als Sonntag abend auf Kinoleinwänden, an Schaufenstern und im Rundfunk das Ergebnis des Fußballkampfes in Rom bekannt wurde, den die tschechoslowakische Mannschaft gegen die reichsdeutsche gewonnen hat. Die Sportfanatiker haben gebubelt, — wir anderen, die im Lorchfuß nichts ganz so Welterfährtern des sehen wie sie, haben uns immerhin still gefreut. Da haben die Nazis einen Reichssportführer ernannt, haben Juden und Marxisten aus den Vereinen gejagt, haben dem „zerstehenden“ Arbeitersport den Kragen umgedreht, haben die gesamte männliche Jugend seit einem Jahre durch Drill und Kommando ertüchtigt, haben den 4 unbewinglichen Glauben an Höherwertigkeit und Unbezwinglichkeit der teutonischen Herrenrasse in Hirne und Herzen, in Arme und Beine ge-

### 20 rumänische Bauern verschüttet

Bukarest, 4. Juni. In der Gemeinde Orasen wurden 20 Bauern am Fuße eines Berges beim Graben nach Lehm durch einen Erdrutsch verschüttet. Die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Dorfbewohner konnten bisher nur einen Toten bergen. Von einer Rettung der übrigen kann keine Rede mehr sein.

### Stifters Geburtshaus

durch Brandstiftung eingäschert.

Oberplan, 4. Juni. Wie das Bürgermeisteramt der Stadt Oberplan meldet, wurde am Sonntag nachts um 12 Uhr das Geburtshaus Adalbert Stifters durch ruhelose Brandlegung zur Gänze eingäschert. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

### Das verpaßte Flugmeeting in Brünn

Brünn, 3. Juni. Das slowakische Flugmeeting wurde durch heftigen Sturm und Regen fast gänzlich unmöglich gemacht. Gegen 100 militärische, Sport-, ausländische und einheimische Flugzeuge waren in Brünn eingetroffen, um Proben ihrer Kunst vorzuführen. Die Flugzeuge standen in langen Reihen flugbereit. Obwohl das Meeting für 14 Uhr angelegt war, war bereits kurz nach Mittag der Flugplatz mit Publikum überfüllt, das nach Schätzung der Veranstalter gegen 60.000 Personen betrug.

Am 14 Uhr wurde über dem Flugplatz das große Bombardierungsflugzeug Joller sichtbar, in welchem der Minister für Nationalverteidigung Bradáč aus Prag gelandet war. Bei seiner Begrüßung hatte sich auf dem Flugplatz eine Ehrenrotte des Inf. Reg. 10 mit Musikkapelle und Fahne eingefunden. Unter den Klängen der Staatshymne wurden über dem Flugplatz 3000 Briefstaben ausgeteilt. Der Minister nahm eine Defilierung der Ehrenrotte ab. Hierauf erfolgte eine Spalbildung für die Fahnen der fremden, auf dem Flugplatz entweder durch Flugzeuge oder Delegationen vertretenen Staaten. Dann begann die Defilierung der bereitgestellten Flugzeuge. Noch waren nicht alle Maschinen aufgeflogen, als vom Westen ein heftiges Gewitter, begleitet von einem Wolkenschub, heranzog, das jede weitere Fortsetzung des Programmes unmöglich machte. Das Gewitter dauerte fast zwei volle Stunden und der Regen hörte auch dann noch nicht auf, so daß das Publikum, das während des heftigen Gusses auf seinen Plätzen verblieben war, allmählich den Flugplatz verließ, als bereits keine Hoffnung mehr vorhanden war, daß das Programm des Meeting abfolviert werden würde. Es wird vielleicht schon am nächsten Sonntag in unwesentlichem Umfang wiederholt werden.

**Verhafteter Wäscher.** In der letzten Zeit trieb sich in der Umgebung von Brünn ein unbekannter Mann umher, der es auf kleine Mädchen abgesehen hatte. Er entkleidete sie, band sie an einem Baum und verging sich dann an ihnen. Der Gendarmerei ging aus Inzaim die Nachricht zu, daß die Gendarmerei in Wyszberg die Photographie eines Mannes besitzt, der bereits früher ähnliche Exzesse verübt hat. Einige Zeugen erkannten nach diesem Bilde den Mann, der auch in der Brünnener Umgebung sein Unwesen trieb. Nun wurde in der sogenannten böderner Kolonie in Königfeld bei Brünn ein Mann verhaftet, in dem der von der Inzaimer Gendarmerei gesuchte Franz Satek sichergestellt wurde. Satek gestand auch die Überfälle auf die Kinder in der Brünnener Umgebung ein. Er wurde dem Brünnener Kreisstrafgericht eingeliefert.

**Die Rache der Tyrannen.** Vor der Disziplinarkammer in Hildesheim stand dieser Tage ein mittlerer Beamter, der wegen seiner Jugendhörigkeit zur SPD vor ihrer Vernichtung entlassen worden war. In dem Fragebogen, den alle Beamten ausfüllen mußten, hatte er die Dauer seiner Mitgliedschaft in der SPD vollkommen richtig angegeben. Jemand aber kam heraus, daß er vorher — demokratischen Partei angehört hat, was er im Fragebogen nicht angegeben hatte. Darum wurde er zum Verlust seiner Pension und der Hinterbliebenenversorgung verurteilt und nur für die nächsten drei Jahre hat man ihm die Hälfte der nächsten Pension zugesprochen. Dann kann er mit seiner Familie betteln gehen. Die Disziplinarkammer besteht aus Richtern und aus Kollegen ihrer Opfer!

**Gleichgeschalteter Konsumverein geht pleite.** Die Verbrauchergenossenschaft Königsberg (Ostpreußen) hat die Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt. Dieser Zusammenbruch kam für die Beteiligten insofern etwas überraschend, als noch vor gar nicht langer Zeit in verschiedenen Versammlungen die Bonität der Genossenschaft stark betont wurde. Infolge der Gleichschaltung ist der Mitgliederstand um etwa 3000 zurückgegangen, was zu einem erheblichen Umsatzeinbruch geführt hat. Es sind Sanierungsverhandlungen aufgenommen worden. Der Königsberger Konsumverein war bis zur Gleichschaltung ein blühendes Unternehmen, mit erheblichem Vermögen. Die neuen Machthaber hatten zwar die Macht, den Konsumverein gleichzuschalten, konnten aber die Mitglieder nicht zwingen, dort weiter zu laufen; woraus sich dann die Schwierigkeiten ergaben. Dasselbe Bild zeigt sich auch in vielen Städten des Reiches.

# PRAGER ZEITUNG

## Drei Generalversammlungen

### Scharfe Proteste der Angestelltenvertreter gegen die Personalpolitik der Unionbank, Becca und Länderbank

In den letzten Tagen haben die Generalversammlungen von drei Großbanken stattgefunden, der Unionbank, der Böhmisches Escomptebank und Kreditanstalt (Becca) und der Bank für Handel und Industriebank, ehem. Länderbank, die in die Gruppe der nichtsanieren Banken gehören. Die Ereignisse, die sich in diesen Instituten abspielten, ihre Personalpolitik und der Verlauf ihrer Generalversammlungen haben sehr oft die volle Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erregt. Dies ist kein Wunder, wenn bedacht wird, daß es sich um Bankinstitute handelt, deren leitende Direktoren mit unbeirrbarer Energie daran festhalten, daß ihnen in den guten, aber auch in den bösen Zeiten der Wirtschaft Hunderttausende, ja Millionen und Millionen an Gehältern, Remunerationen und Tantiemen gebühren, auch wenn sich die Krise noch so sehr auswirkt und unbestimmt darum, wie sich das Schicksal der Aktionäre und der Angestellten gestaltet. Auf den heutigen Generalversammlungen haben die Angestelltenvertreter und die Delegierten der Beamten-genossenschaft scharfe Abrechnung mit den Methoden gehalten, durch welche die Personalpolitik der drei Bankleitungen charakterisiert wird.

Die erste Generalversammlung hielt am 17. v. M. die Länderbank ab. Die Vertreter des Betriebsausschusses melden sich zu Worte und stören die Monotonie der verlesenen Berichte, um ihre Beschwerden vorzubringen. Da hat die Länderbank auf der Generalversammlung des Jahres 1930 feierlich versprochen, daß sie aus Anlaß des 50jährigen Geburtstages des Präsidenten der Republik ein besonderes soziales Werk in die Tat umsetzen wolle. Das Pensionssystem der Angestellten sollte reformiert, die Pensionen der Beamtenzahl sollten auf 36.000 Kronen, jene der Stenisten auf 24.000 Kč erhöht werden. Die letzten Jahre sind vergangen und die Vertreter der Angestellten, sowie der Organisation müssen auf der diesjährigen Generalversammlung scharfsten Protest gegen die Nichterfüllung des gegebenen Versprechens einlegen. Während die Herren Direktoren und Funktionäre aus dem Pensionfonds auf Grund ihrer Sonderverträge enorme Pensionen beziehen oder sich solche wenigstens zusichern ließen, hatte die Bankleitung den Angestellten zugemutet, sich mit einer Regelung zu begnügen, die ihnen nur zwei Drittel des „feierlichen“ Versprechens aus dem Jahre 1930 gebracht hätte. Und selbst Kompromissvorschlüsse, in denen von den Angestellten gar nicht einmal die volle Erfüllung des erwähnten Versprechens verlangt wurde, hat die Direktion zurückgewiesen.

Bei dieser Sachlage überrascht es nicht erst, daß die Direktion der Länderbank auch die übrigen Forderungen der subalternen Angestellten ablehnt, die nach dem vorjährigen Gehaltsabbau die Vereinbarung eines Kollektivvertrages, die Einreichung in das Gehaltschema und ein minimales Avancement verlangen, damit die im Vorjahre erbrachten Opfer wenigstens einigermaßen ausgewogen werden.

Der neuwählte amtierende Vizepräsident der Länderbank, Minister a. D. Vlajal, wußte nur zu sagen, daß die Bankleitung die vorgelegten Forderungen wohlwollend abwägen werde. . .

Am 23. Mai — die Generalversammlung der Unionbank, die ein noch lebhafteres Bild bietet. Die Aktionäre stellen ihre Anfragen. Der Verwaltungsrat verliest seine Berichte. Dann spricht der Obmann der Gewerkschaft und des Betriebsausschusses. Seine Rede ist eine eintägige Anklage. Die Bankleitung hat den vorjährigen Gehaltsabbau damit zu begründen versucht, daß die Arbeitsplätze der Angestellten erhalten werden sollen und daß auch die Funktionen „wiederum“ 25 Prozent ihrer Bezüge verlieren. Und die Wirklichkeit? Den Funktionären wurden wesentliche Teile des auf sie entfallenden Abbaues rüberjettet. Um die Funktionäre hat sich, trotzdem ihr Durchschnittseinkommen ein Vielfaches des errechneten Durchschnittseinkommens eines subalternen Angestellten beträgt, die Bankleitung gekümmert. Ein leitender Direktor hat 17 Mal so hohe Bezüge wie ein gut qualifizierter, schematischer Beamter. Und nur mit Mühe gelang es dem Betriebsausschusse, den von der Direktion — trotz ihrer Versprechungen — abgesetzten Zwangsabbau zu verhindern. Die Bankleitung schließt Verträge. Aber nur mit den Funktionären. Hier fürchtet sie keine „Bindungen“. Aber die Forderungen der Angestellten (Kollektivvertrag auf Grundlage der abgebauten Gehalte, Einreichung, minimales Avancement) lehnt sie ab. Der Präsident, Minister a. D. Schuster, antwortet, der Obmann des Betriebsausschusses repliziert und weist die Berechtigung der von ihm vertretenen Forderungen nach.

Vorher kommt es zu einem Zwischenfall. Der Vertreter einer kleinen und einschliefen, kommunistischen Angestelltengruppe versucht, eine Erklärung zu verlesen. Es handelt sich um eine Gruppe, die früher, durch die Gewerkschaftsleitung in ihrem Auftreten gebekkt, der Öffentlichkeit und den Angestellten vorzutäuschen suchte, als ob sie im Rahmen der Gewerkschaft der Unionbank eine Position hätte. Nunmehr sind diese Herren, nach ständigen groben Verletzungen der gewerkschaftlichen Grundsätze, außerhalb der Organisation. Und da ihr Auftreten nicht nur überflüssig ist, sondern auch die Interessen der Angestellten schädigt, erklärt der Obmann des Betriebsausschusses, daß die Gewerkschaft mit dem Gruppen nichts Gemeinsames hat.

Die dritte Generalversammlung: am 25. Mai im Palais der Böhmisches Escompte-Bank und Kreditanstalt. Die Direktoren der Becca haben von allen Bankdirektoren (vielleicht nur mit Ausnahme der Cibno) die höchsten Bezüge und die fettesten Prämien. Die Anklage des Vertreters des Betriebsausschusses lennt keine Schonung. Energisch rechnet er mit der Bankleitung ab. Abgesehen von den Millionenziffern, welche als Direktorengelalte und Pensionen ausgezahlt werden, erzählt man interessante Einzelheiten, die blühartig die Situation in der Becca beleuchten. So wurde Jahre hindurch die Arbeitsgeberquote



Leiden Sie an Raucherkrampf? Dann nehmen Sie

# Lakerol

Sie werden über die Wirkung erstaunt sein. Es schützt außerdem vor Husten, Heiserkeit und Halsentzündungen, ist wohlschmeckend und erleichtert die Atmung.

Lakerol gibt es nur in Originalpackung — sollte es Ihnen ausverkauft werden, so lassen es sich nur an einer anderen Stelle beschaffen.

In allen Apotheken u. Drogerien stets vorrätig. Gen.-Depot: Travná Apotheke „Zem weißen Löwen“, Prag II, Prikopy 14.

für die Pensionsversicherung nicht zu Lasten der Regie bezahlt, sondern diese Beträge wurden dem Pensionfonds entnommen, der auf diese Weise um zirka 6 Millionen gekürzt wurde, obwohl dieser Fonds notorisch unterdeckt ist. Kein Wunder, wenn ein leitender Direktor nach siebenjähriger Tätigkeit im Institute mit einer Jahrespension von 170.000.— Kč netto „abgebaut“ wurde und sich ein anderer Direktor, durchaus nicht der erste, eine Pension von 240.000.— Kč zusichern ließ.

Man erfährt weiter, daß der Ray-Keilsfeld-Fonds nicht in gesicherten Anlagewerten, sondern in Aktien (1) angelegt ist, so daß der Zinsenfall mindestens 50.000.— Kč beträgt. Der Präsident, Wolfovdela, der schon auf früheren Generalversammlungen eine sonderbar traurige Figur gespielt hat, was selbst die bürgerliche Presse zu ständiger Kritik veranlaßt, stammelt etwas davon, daß er nicht orientiert sei. Der ehemalige Prinz Schwartzenberg eilt der bedrängten Direktion zu Hilfe und meint, daß diese Dinge nicht auf die Generalversammlung gehören, die es doch nicht interessieren könne, wie die Angestellten leben und arbeiten müssen (11). Die Angestelltenvertreter replizieren, jeder ihrer Angriffe „sigt“. Von allen drei Bankleitungen ist sicherlich die Becca die am meisten geschlagene. Die Kritik, welche diese Bankleitung in der Presse gefunden hat, ist auch danach. . .

Auf den Generalversammlungen von Banken und von kapitalistischen Unternehmungen überhaupt, werden sicherlich keine gewerkschaftlichen Aktionen ausgetragen. Aber die drei Generalversammlungen, über die wir berichten, waren der Schauplatz energischer und zielbewußter Demonstrationen. Sie waren eine einzige Abrechnung mit den gegenwärtigen Machthabern in diesen Instituten, denen andere Abrechnungen folgen werden.

## Um die Fußball-Weltmeisterschaft

### Tschechoslowakei siegt gegen Deutschland 3:1

Die Fußball-Weltmeisterschaft nähert sich dem Ende. Am Sonntag standen sich die letzten Vier gegenüber, deren zwei Sieger die Endrunde bestreiten, während die Unterlegenen um die nächsten Plätze kämpfen werden.

In Rom standen sich im Mussolini-Stadion (Fassungsräum: 100.000 Personen) vor nur 15.000 Zuschauern die Tschechoslowakei und Deutschland gegenüber. Der Sieg mit 3:1 (1:0) fiel verdient an die Tschechoslowakei, deren Elf mit wenigen Ausnahmen ein festes Gefüge darstellte. Die Tore für die Sieger schoß Rejzbl, für die Nazi-Road. Die Vertreter des Dritten Reiches, die schon wochenlang vor den Meisterschaften in eigenen Lagern für diese „dreifert“ wurden, sind

trotz der anfänglichen Unterstützung ihrer italienischen „Freunde“, nicht in das ersehnte faßistische Finale gelangt. Freie Sportler haben über jene, die dazu kommandiert sind, den Sieg davongetragen; nicht durch Kraft und kräftigen Hous — wie sie die Nazis nach der Pause vorführten, als sie sahen, daß die Felle davonschwimmen —, sondern durch Technik und Verstand. — Doch auch in anderer Beziehung war dieses Match lehrreich: Die italienische Bevölkerung zeigte nicht viel Interesse, obwohl u. a. auch der Duce höchstpersönlich antwefend war. . .

Das zweite Spiel ging in Mailand zwischen Oesterreich und Italien vor sich. Zirka 40.000 sahen einen 1:0 (1:0)-Sieg der Italiener.

Der englische Frachtdampfer „Georges“, der mit einer Ladung von 2700 Tonnen Zement befrachtet war, stieß Montag vormittags unweit der jugoslawischen Insel Dvar auf einen Felsen und wurde led. Der jugoslawische Dampfer „Plavie“, welcher zu Hilfe eilte, nahm zunächst die 25 Mann starke Besatzung des englischen Dampfers an Bord und bugierte hierauf das Schiff auf eine Sandbank.

Wiel sie den Arier-Paragrafen nicht einführen wollten. Da die studentischen Korps „Bandalia“ Heidelberg, „Suebia“ München und „Suevia“ Tübingen der Durchführung des Arier-Paragrafen nicht nachgegeben sind, hat sich nunmehr die Führung der Deutschen Studentenschaft „gezwungen“ gesehen, ihren Mitgliedern die Zugehörigkeit zu diesen Korps zu verbieten.

Vom Blich erschlagen. Sonntag gegen Abend ging über dem Bissener Gebiet ein großes Gewitter nieder. Während desselben suchte der 19jährige Antons Anton Bopalech aus Cernice unter einer mächtigen Kiefer in der Nähe von Dabodice Zuflucht, wobei er vom Blich erschlagen wurde.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Der Export von Tonwaren.

Ein wichtiges Problem für die Tschechoslowakei.

Zwischen den hochindustriellen Ländern bestand in den Jahren vor der allgemeinen Wirtschaftskrise ein umfangreicher Handel mit Tonwaren und Steingut. Es betrug die Ausfuhr der wichtigsten Länder in den letzten drei Jahren:

	1933	1932	1931
	tausend Doppelzentner		
Großbritannien	818.5	843.9	1343.2
Deutschland	203.8	207.9	247.8
Frankreich	184.2	173.1	255.3
Tschechoslowakei	34.8	28.7	74.1
Belgien	167.8	136.2	237.3

Für die Vereinigten Staaten und für Japan ist die Ausfuhr nur dem Wert nach angegeben. Dieser Wert ist bei den Vereinigten Staaten von 4.440.000 Reichsmark im Jahre 1931 auf knapp 2 Millionen Reichsmark 1933 zurückgegangen, während sich der Export Japans in Reichsmark gerechnet von 38 Millionen auf 31 Millionen verringerte, nach der japanischen Währung jedoch in dem gleichen Zeitraum von 19 Millionen auf über 35 Millionen gesteigert werden konnte. Neben den Vereinigten Staaten nimmt sich für die Tschechoslowakei die Gestaltung der Ausfuhr besonders ungünstig aus. Die Lage für die tschechoslowakische Tonwaren- und Steingutindustrie wird noch deshalb schwieriger, weil sie bisher fast ausschließlich für den Export gearbeitet hat. Für sie wird es darum zu einer Lebensfrage, ob sie an Stelle der verloren gegangenen Abnehmer Deutschland, England und der Vereinigten Staaten, neue Absatzgebiete wird erschließen können.

## Nieder mit der Tyrannei!

Der Sonderkorrespondent des Londoner „Sunday Express“ teilt seinem Blatt mit, daß es in Wiens Straßen zu großen sozialistischen Demonstrationen gegen die Dollfuß-Diktatur gekommen sei. Hunderte von Sozialisten, so teilt das Blatt mit, seien mit roten Fahnen durch die Straßen gezogen und hätten unter anderem „Lang lebe die Freiheit!“, „Nieder mit Dollfuß!“, „Nieder mit der Tyrannei!“ gerufen. Die Demonstrationen hätten stundenlang gedauert und seien von der Polizei nur unter größten Schwierigkeiten aufgelöst worden.

Die Wiener Faschisten-Blätter sind über diesen Bericht so in Aufregung geraten, daß sie die Ausweisung des Korrespondenten des Londoner „Sunday Express“ durch die Regierung verlangen. Aber glauben die Naiven wirklich, damit das immer mehr zerbröckelnde Regime des kleinen Kanzlers vor der Vernichtung retten zu können?!

### Schlechtes Wasser und Wassermangel in Prag

Aus verschiedenen Teilen Prags langen Meldungen über Verschlechterung des Trinkwassers ein. Das Wasser in Prag VII. scheidet z. B. einen rostigen Bodensatz aus. Die Schuld daran liegt nicht an der Prager Wasserverwaltung, sondern an dem herrschenden Wassermangel. Durch das Austrocknen der Flüsse, hauptsächlich der Jseer, verschlechtert sich die Qualität des infiltrierten Wassers. Die Menge der in den Fluss zurückfließenden Abfallwässer ist zwar gleich groß, es ist aber so wenig Wasser im Fluss, daß es nicht zur entsprechenden Verdünnung der Beimischungen und Bereinigungen genügt. Infolgedessen dringen die Verunreinigungen in die nahe Zentrifugationsbrunnen. Trotzdem erklären die Prager Wasserwerke auf Grund von Prüfungen in den einzelnen Vierteln, das Trinkwasser für hygienisch einwandfrei. Gesundheitliche Rücksichten haben die Prager Gemeinde dazu veranlaßt, alle Brunnen im Stadtinnern zu versiegeln.

In den höher gelegenen Teilen Prags, z. B. in Spolilov, zeigte sich vorgefesselt zum ersten Male Wassermangel. Da der Verbrauch an Wasser in den letzten Tagen bedeutend gestiegen ist.

**Prager Frühling.** Der Prager Frühling ist inoffiziell bereits seit langem bei uns zu Gast, er fühlt sich sogar so heimisch, daß er bereits sommerliche Allüren angenommen hat. Der offizielle, kommunale Frühling indes ist erst am Samstag mit Feuerwerk, Konzert und Lampenfestmüden Booten auf der Moldau gleichsam amtlich eröffnet worden. Auf der Slavischen Insel wurden am Sonntag vormittags von Handelsminister Ing. Dostalek mehrere Ausstellungen eröffnet, die im Rahmen des „Prager Frühling“ stattfinden. Man sieht zum Teil überaus geschickt gefertigte Spitzen, Handarbeiten, die mit künstlerischer Sorgfalt und Phantasie gemacht sind. Leider sind die Preise nicht sehr volkstümlich. Sehr schön ist eine Ausstellung von Plingstroschen, eine Farben-Symphonie, die geradezu überwältigt. Beachtenswert ist auch die Fischer-Ausstellung sowie sehr nette und geschmackvolle Arbeiten der böhmischen Glasindustrie. Was hier ist eine gewisse Improvisiertheit der Ausstellungen, die in manchen Teilen einen etwas armenhaft dürftigen Eindruck machen. Der Clou des „Prager Frühling“ ist aber unbestreitbar die „Werkel“-Ausstellung auf der Schützeninsel, die mit einem großen Feuerwerk eingeleitet wurde. Diese Ausstellung, mitten unter dem Grün der Frühlingsbäume, ist eine glückliche Mischung von Verkaufsfläche und Mummelplatz, der Besuch läßt an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übrig und Leute, die gern etwas sehen möchten, aber kein Geld ausgeben können — die meisten also — können hier richtige Werkelhäuser besuchen, die mit allem „Komfort“ des allerdings „gut situierten“ Bodencendlers ausgerüstet, manche weisen wirklich nobilitätlich viel Komfort auf, zum Teil den Vorteil habend, daß sie drehtbar sind. Daneben sieht man Felte und Wandfächer, Parzellen werden angeboten, ja, sogar eine richtige Wasser-Maschine ist da, für Leute, die im Walde, ohne Brunnen und Wasserleitung, kampieren wollen. Diese Maschine ist allerdings etwas für Zeitgenossen, die sehr viel Geld haben, also nicht für gewöhnliche Sterbliche! Was aber der „Prager Frühling“ mit einer Schaubude der tschechoslowakischen Tabakindustrie zu tun hat, bleibt dahingestellt. Es ist ein peinlicher Anblick, die Arbeiterinnen vor einer gaffenden, mehr oder weniger schlechte Scherze machenden Menge agieren zu sehen!

**Passagierflüge über Prag.** Die tschechoslowakische Fluggesellschaft hat seit Einführung der Passagierflüge über Prag in der Zeit von vier Wochen insgesamt 71 Flüge über Prag mittels großer Transportflugzeuge unternommen, in denen sich 602 Passagiere befanden. Dabon waren 37 Kinder unter zehn Jahren. Der älteste Passagier war 84, der jüngste eineinhalb Jahre alt.

**Der Modislaw-Saal auf der Prager Burg** wurde am 4. d. für die breitere Öffentlichkeit geschlossen. Die Wiedereröffnung des Saales erfolgt am 10. d.

**Kanalisationen.** Nach dem Entwurf des städtischen Kanalisationsamtes soll eine neue Entwässerung der Fischgasse, der Fleischmarktstraße, der Königsberger-, der Jakobs- und der Lange-gasse durchgeführt werden. Die Kosten würden eine Million Kronen betragen. Ebenso soll in Smichow eine Entwässerung der Bloks 2. M und 2. Na Malvazinský eingeführt werden, die einen Aufwand von 250.000 Kronen erfordern würde. Ueber beide Entwürfe, die in dem gleichnamigen Programm der notwendigen Kanalisationsbauten für das Jahr 1934 enthalten sind, wird in der Stadtverordnetenversammlung am Montag verhandelt.

## Gerichtssaal

### Brandstiftung mit glimpflichem Ausgang

Ein Angeklagter mit 81 Vorstrafen.

Prag, 4. Juni. Vor dem Schwurgericht war der 54-jährige ehemalige Gerbergehilfe, heute Bagabund, mit 81 Vorstrafen, Josef Semecch angeklagt des Verbrechen der Brandstiftung. In

der Nacht auf den 14. April d. J. wurde er dabei betreten, als er sich aus dem Hof des Anton Kovář in Břevnov herausschlich. Man identifierte ihn zuerst keine Beachtung, weil er behauptete, er habe nur in dem Holzschuppen des Hofes übernachtet wollen. Gleich darauf aber schlugen Flammen aus dem Schuppen und es war klar, daß nur Semecch das Feuer gelegt haben konnte. Der Brand wurde sofort gelöscht, so daß nur geringer Schaden entstand. Freilich ist auch die bloß versuchte Brandstiftung ein schweres Verbrechen, um so mehr, als bei nicht rechtzeitiger Entdeckung das Feuer hätte verhängnisvoll werden können. Außerdem hat Semecch einige Gegenstände geringeren Wertes aus dem Schuppen entwendet (alte Tische, zwei Stühle, ein Weid). Als man ihn festnahm, griff er zu und versuchte die Brandlegung ein, wieder leugnete er. Die Geschworenen erkannten ihn indessen nach durchgeführtem Verfahren schuldig und der Schwurgerichtssatz des OGH. Anklage verurteilte den Angeklagten zu dreieinhalb Jahren schweren und verstärkten Kerker.

**Rad Pistyan:** 2194 Sonnenscheinstunden unterstützen die Wirkung der Schlammbäder bei Rheuma, Gicht, Ischias sehr. Information: Badedirektion Pistyan. 2294

## Kunst und Wissen

### Uraufführung in den Tepliger Kammerspielen

Gaňo Adler: „Die Nacht vor zehn Jahren.“

In der Nacht vor zehn Jahren — es war eben noch Krieg — hatte der im Schloße Moudonette einquartierte Leutnant Oliver ein nicht alltägliches, angeblich aber nicht selten natürliches Erlebnis. Die Liebe kam zu ihm ins blaue verzierte Turmzimmer; lautlos, wortlos, namenlos ging sie wieder nach einer solchen Stunde, die der Erinnerung das garbe Wort „Sweet“ schenkte.

Nach zehn Jahren — es war eben schon Frieden — kam der amerikanische Oliver wieder nach Frankreich. Eigentlich, um Geschäfte in Schokolade abzuschießen; noch eigentlich aber, um das noch höhere Geheimnis des „Sweet“ zu lüften. Da der Schokoladenpartner der Besitzer des Schloßes Moudonette ist (und es auch damals war), muß auch die Partnerin vom blaue verzierten Turmzimmer zum Hause gehören! Eine Mutter, eine verheiratete Tochter und ein lediges Töchterchen kommen in Frage. Die Wiedersehensworte bekommen den geheimen Sinn vieldeutiger Orakelsprüche. „Sweet“... ruft's aus allen Ecken. Das gibt böse Verwirrungen. Ehe und Glas — wie leicht bricht das! Am Ende aber stellt sich heraus, was für den Oliver für damals wohl nicht ganz angenehm, für den Augenblick jedoch recht willkommen ist. Was paarweise zusammengehört, fällt sich beglückt in die Arme — der Spud des blaue verzierten Turmzimmers ist zur Ruhe gekommen.

Regisseur Paul Lewitt kopft dieses aus Schokolade, Whisky, Ingwer und Creme komponierte Praline dem Publikum in wollüstig geistige Wäuselchen — mit der Grazie, die der eben derartige, für den besonderen Appetit bestimmte Süßigkeiten ganz die vorgeschriebene Mischung: Hans Hansen reicht werden müssen. Die Mitwirkenden halten sich tropf dem Oliver den Ingwer der Liebestraurigkeit ins Schokoladenherz. Elise Ballin trägt den Whisky des apart Melowollen bei, und die nette Margarethe Juril streicht behutsam und mit lieben Händen die Creme. Daneben steht Wolfgang Frees' Sirtot, der so gerne lutschen möchte, aber nicht dazu kommen kann. Josef Wihart rührt das Ganze mit wildem Eifer durcheinander, Arig Kenne man sucht seine Ruhe im stoischen Gleichmut des Buhndammes, und Anni Spicel steht dieser Kandidatengeschichte mit Inger, mondäner, kofelner und auffallend lächelndiger Mütterlichkeit vor. Carlo Chauveur Antoine, Mätere's Katerine und Lewitt's Taktarin de Bourbonnais betreten wichtige Plätze ihrer Eigenart entsprechend.

Das Stück vom geheimen Umgang eines Amerikaners mit Folgen nach zehn Jahren gefiel einer zahlenmäßig sehr bescheidenen Allgemeinheit sehr. Man freute sich des delikaten Mädeltragens und war im Dank für diese amüsante Spielerei nicht geizig.

E. Th.

## Die Wallenstein-Festspiele 1934 in Eger

Die Vorbereitungen für die Wallenstein-Festspiele in Eger sind abgeschlossen. In den Festspieltagen, die in der Zeit vom 17. Juni bis 12. August an jedem Samstag und Sonntag geplant sind, folgt jeweils am frühen Nachmittag nach einem Einzug des über tausend Mann starken Wallenstein'schen Heeresvolles eine Aufführung von Friedrich Schillers „Wallenstein's Lager“ auf der Freilichtbühne der historischen Kaiserburg, die 2800 Sitzplätze umfaßt. Nach dreistündiger Pause geht sodann in der riesigen Festhalle auf der Burgwiese Schillers Wallenstein-Tragedie, und zwar „Die Piccolomini“ und „Wallenstein's Tod“ in ungeheurer fünfaktiger Fassung (Intendant Dr. Theo Modes) in Szene. Wiederum wird eine Massenkompanie aufgeführt. Für die Rolle der Herzogin wurde das Ehrenmitglied des Wiener Burgtheaters Hedwig Bleibtreu verpflichtet. Den Wallenstein wird Max Besolowski vom Stuttgarter Stadttheater verkörpern. In den anderen tragenden Rollen sind u. a. beschäftigt: Hans Baumann vom Wiener deutschen Volkstheater, Susanne Engelhart vom Dillfelder Schauspielhaus, Julius Kober vom Schauspielhaus Hamburg, Franz Scharwenka (Graz Stadt. Bühnen), Willi Volker (Prag, Landestheater), Fritz Diez (Waden-Baden). Die gesamte künstlerische Leitung hat Dr. Theo Modes inne.

**„Prager Frühling.“** Die tschechoslowakische Fremdenverkehrsvereine und das tschechoslowakische Journalisten-Syndikat, die als die verantwortlichen Veranstalter der Prager Frühling-Festlichkeiten des „Prager Frühling“ anzusehen sind, haben Samstag abends die große Reihe der unter dem genannten Titel geplanten Festveranstaltungen durch ein großes Festkonzert im Smetanasaale des Gemeindehauses eröffnet. Die festlichen Vorreden zum Konzert und gleichzeitig zur Gesamtveranstaltung des „Prager Frühling“ hielten die Festprotokollanten Handelsminister Ing. A. Dostalek und der Primator der Stadt Prag Dr. M. Para, die Zweck und Sinn der Prager Frühling-Festlichkeiten erläuterten, für Prag und seine Schönheiten, für Prag als Kultur- und Kunstzentrum des tschechoslowakischen Staates zu werden und diese Stadt zu einem Mittelpunkt des Fremdeninteresses zu machen. Das Festkonzert selbst besteht das Prager Symphonieorchester unter der Stabführung von Anton Vedna, das den Smetanasyklus „Mein Vaterland“ von Friedrich Smetana zur Aufführung brachte. Ueber dieses neue Prager Symphonieorchester und seinen Dirigenten wurde hier schon wiederholt berichtet. Wir stellen auch diesmal gerne fest, daß die passionierte spielenden Musiker und ihr tüchtiger und umsichtiger Dirigent ihre umfangreiche, schöne und dankbare Aufgabe ausgezeichnet lösten und für eine Wiedergabe des Smetanasyklus Meisterwertes sorgten, die der Würde des Festanlasses entsprach.

**Heute und morgen Ensemblefestspiel Richard Tauber in „Dreimäderlhaus“.** Schubert-Richard Tauber. Hebrige Hauptrollen die Wiener Operettensängerin Paula Proha, der Komiker Fritz Hof, ferner Edith Nelson, Vera Rago und Abi Berger. Dichtung: Wolfke. (Aufgeh. Monn.) Dienstag Beginn 8 Uhr, Mittwoch halb 8 Uhr.

**„Studio 1934“** — Am 8. Juni im Mozartum 8 Uhr 15 Min. Mit teilweise neuem Programm. (Aktualitäten)

**Wochenspielfest des Neuen Deutschen Theaters.** Dienstag, 8 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“. Ensemblefestspiel Richard Tauber. (M. A.) — Mittwoch 7 1/2: „Das Dreimäderlhaus“, Gailspiel Tauber. (M. A.) — Donnerstag 7 1/2: „Die vier Grobiane“. (C 2.) — Freitag 7 1/2: „Der Jakobiner“, Gailspiel Paul Ludikar, Erstaufführung. (D 2.) — Samstag 7 1/2: „Der Revisor“.

**Wochenspielfest der Kleinen Bühne.** Dienstag 7 1/2: „Lad Windemeres Hächer“, Erstaufführung. — Mittwoch 8: „Zuse“, volkstümliche Vorstellung. — Donnerstag 8: „Straßenmusik“. — Freitag 8: „Lad Windemeres Hächer“, Kulturverbandsfreunde und freier Verkauf. — Samstag 8: „Lad Windemeres Hächer“.

## Sport • Spiel • Körperpflege

**Gazeta-Meisterschaftsspiele der Prager DTK.** Die ausgezeichnete Mannschaft der DTK. Eisebrad schlug mit 20:0 (14:0) DTK. Radly und DTK. Prag VII gewann gegen DTK. Sefcovicke mit 9:4 (2:1). — Am Sonntag trug DTK. Prag VII in Kofen ein Freundschaftsspiel gegen den Meister des 4. Kreises DTK. Kofen aus und wurde mit 11:12 (3:6) geschlagen. — Radly siegte über DTK. Wetznow mit 8:3.

### Bürgerlicher Sport

Die Weltmeisterschaften im Turnen, die am Samstag in Budapest ausgetragen wurden, hatten bei den Männern folgendes Gesamtergebnis: 1. Schweiz 787,30 Punkte, 2. Tschechoslowakei 772,90, 3. Deutschland 769,50, 4. Italien 761,33 Punkte; ferner Ungarn, Finnland, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Bulgarien, Holland und Mexiko. — Einzelergebnisse: Barren: 1. Raab (Schweiz) 19,75 Punkte; 10. Gajdos (Tsch.) 18,55. — Red: 1. Winter (Tsch.) 19,65; 16. Gajdos 18,45. — Pferd: 1. Raab 19,15; 3. Elbel (Tsch.) 18,75. — Pferdbrücken: 1. Raab 20; 12. Suder (Tsch.) 18,50. — Ringe: 1. Huber 19,45 Punkte. — Trauen: 1. Tschechoslowakei 738,06, 2. Ungarn 734,40, 3. Polen 629,84, 4. Frankreich 521,31, 5. Bulgarien 481,16 Punkte. In der Einzelwertung erreichte Stefanová (Tsch.) mit 60,28 Punkten die höchste Wertung. — Das Märchen vom unpolitischen bürgerlichen Sport zerrann auch bei diesen Weltkämpfen in ein Nichts. Schon lange vorher hatte Jugoslawien seine Teilnahme abgesagt, weil Ungarns Genfer Politik die Jugoslawen „beleidigte“ und am Tage selbst hatten die Vertreter der Tschechoslowakei (alles Sofoln) einen Streik mit einem finnischen Schiedsrichter, der durch einen anderen ersetzt werden mußte. Die tschechische Presse stellt weiter fest, daß unter einer normalen Umgebung sowie korrekten Schiedsrichtern der Sieg an die Tschechoslowakei vor der Schweiz hätte fallen müssen. Ansonsten drücken die Wälder ihre Freude darüber aus, daß die turnerische Kultur einer kleinen Nation das Gastrecht geschlagen hat.

**Die Spiele um die DVB-Meisterschaft der 1. Klasse** fanden am Sonntag mit den Rückspielen der ersten Runde ihre Fortsetzung. In Graslitz gewann DVC. Budweis über den Bestgaumeister DVC. Graslitz mit 6:3 (3:2). — VfV. Teplitz siegte auf eigenem Platz über DSV. Asch mit 8:1 (1:1). — In Reichenberg schlug MFK. mit 8:1 (5:1) den DSV. Jvittau. — Die Begegnung DSK. Komotau—DSB. Biskowitz findet erst kommenden Sonntag statt.

**Spieler am laufenden Band** absolviert derzeit der Prager DVC. Nach der Niederlage gegen Saaz ein Sieg über den mit Unlust spielenden Teplitzer FK. und am Sonntag in Wardsdorf gegen den BSK. 3:3 (3:2). Das war das dritte Spiel in einer Woche! Und damit wahrscheinlich die Mannschaft so richtig in „Form“ kommt, erfolgt am Mittwoch schon die Fortsetzung. Das Ganze hat aber schon nichts mehr mit Sport, wohl eher mit Geschäft zu tun.

Die zweite Profiliga hat nun ebenfalls ihre Meisterschaft abgeschlossen. Am Sonntag gewann SK. Prohnitz gegen Olympia Pilsen 6:0 (4:0) und

Wittow, den 6. Juni, abends 8 Uhr im Hotel „Monopol“

## Elternversammlung

Fachlehrer Ernst Thöner, Teplitz-Schönan, spricht über das Thema: „Bürgerpflicht der Mittelschule“. Alle interessierten Eltern und Lehrer sind herzlich eingeladen. Arbeiterverein Kinderfreunde.

SK. Rafonitz schlug Slavoj Břizov mit 2:1 (1:0). — SK. Pilsen und SK. Prohnitz steigen auf. Die meisten Tore schossen die an zweiter Stelle liegenden Prohnitzer, nämlich 87, während sie nur 15 erzielten. Slavoj Břizov als Tabellenletzter erhielt 88 und schloß 21 Tore.

**Sonstige Fußballergebnisse.** Komotau: DSK. Saaz gegen DSK. 3:2 (1:1). — Auffig: DSK. gegen Karlsbader FK. 4:0 (1:0). — Gablonz: DSK. gegen Admira Prag 4:1 (2:0), DSK. gegen SK. Brüx 2:3 (1:1). — Wien: Rapid gegen SK. Preßburg 3:1 (1:0). — Frankfur: Schweden gegen Stadtteam 2:3 (2:2).

**Kletter-Leichtathletik.** Das Gehen und Laufen Prag — Melnik (80 Kilometer) fand am Sonntag statt. Das Gehen gewann Rivolia (Mairland) in 2:39:55 und das Laufen Sulc (Svaria Prag) in 1:57:20,2. 120 Teilnehmer. — Douda (Slavia Prag) siegte bei einer Veranstaltung in Fohébrad die Kugel 15,54 Meter weit. — Bei einem Frauenwettkampf in Prag erzielte im Weitspringen die Hochschülerin Koubková (Hochschüler-SSV. Prag) mit 5,65 Meter einen neuen tschechoslowakischen Rekord. — In Preßburg gelangte ein Städtekampf Brunn — Preßburg zur Austragung, den die Brüner Knapp mit 67:64 Punkten gewannen. Erwähnungswerte Ergebnisse: Kugel: Baracs (U.) 14,51 Meter; Hochsprung: Dorak (U.) 1,85 Meter; Diskus: Dr. Viktori (U.) und Baracs 42,41 Meter. — Bei einem Hochschüler-Meeting in New York wurden u. a. folgende Ergebnisse erzielt: Weisprung: Clark 7,33 Meter; Hochsprung: Spib 2,08 Meter; Stabhoch: Brown 4,25 Meter.

Das tschechoslowakische Wasserballteam wurde am Samstag in Budapest von der ungarischen Mannschaft 7:0 (5:0) geschlagen. Das Kunstspringen gewann Leikert (Teplitz) mit 152,07 vor Kobacz (U.) mit 123,90 Punkten. Am Wasserball-Rückspiel, das Sonntag in Tanabanya ausgetragen wurde, siegten wiederum die Ungarn, und zwar mit 8:1 (2:0).

## Aus der Partei

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Heute, 8 Uhr Gruppenabende: S. J. Weinberge: Lagerabende. S. J. Gollschowich: Jugend und Arbeiterbewegung. S. J. Zentrum: Arbeiterlager. S. J. Smichow: Die Frau gestern, heute, morgen.

## Vereinsnachrichten

**Volkssingergemeinde.** Dienstag, den 5. Juni, um 8 Uhr abends im Probelokal außerordentlich wichtige Probe zur Olympiade. Pflicht sämtlicher Sänger ist, pünktlich zu erscheinen. Vorher um halb 8 Uhr wichtige Ausschusssitzung.

## Der Film

### Siemer und Sübsee

In wirkungsvollem Kontrast werden zwei amerikanische Filme aneinander gereiht, deren einer „Abenteuer im Polarkreis“ heißt und uns nach Alaska führt, während der zweite, die „Mädchen von Bali“, das oft gezeigte Südpazifikparadies aufweist.

Lehrreicher ist der erste Film. Schöner der zweite. In der wilden Einamkeit der Polarküste hat der Kapitän Kleinschmidt das harte Leben der Eskimos beobachtet und ins Bild gebracht; wie sie aus Eisblöcken ihre Häuser errichten, wie sie mit Flinten und Speeren Eisbären und Walrosse jagen, wie sie sich mit Hundeschikiten durch den Schneesturm kämpfen, wie sie tanzen und Hochzeit halten, wie sie gutwillig teilen und freiwillig sterben.

Und dann die lichte Welt der glücklichen (oder auch dämlichen) Insel Bali, wo anmutige Menschen noch die schwerste Arbeit mit einer wunderbaren Grazie verrichten, wo nackte Mädchen traumhaft lächeln, wo Kinder in seltsamer Verzückung tanzen, wo eine schwermütig-jubelnde Musik gemacht wird, wo alle Waffen und Geräte edle Formen haben — und wo dicht neben alledem die Grausamkeit der Hahnenkämpfe und die Eier des europäischen Ausbeuters wohnt. Man hat das oft schon im Film gesehen. Aber es ist, als könnte man sich daran nicht sattsehen. Und man freut sich auch über diesen Film, obgleich er oberflächlich und flüchtig gemacht ist.

## Wollen Sie gesund werden?

Plagt Sie Rheuma, Gicht, Ischias oder eine Frauenkrankheit? Wollen Sie Ihren Urlaub schön und billig verbringen?

## Besuchen Sie den Kurort

# Bohdaneč

Bei erstklassiger Einrichtung, Fürsorge und Bedienung sind wir wirklich billig! In Bohdaneč erwartet Sie Genesung und Erholung!

Saison Mai — September